Bezugspreis vierteljährlich: in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mark 25 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 1 Mark 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Drahtadresse: Volkszeitung Münsterwestf.
Fernspr.: Redaktion (Klosterstr. 31/32) Nr. 264 u. 23.
Fernspr.: Geschäftsstelle (Michaelisplatz 9) Nr. 78.

Münsterischer Anzeiger

Zwei Ausgaben täglich. und Münsterische Volkszeitung. 31089 Abonnenten.

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, 2,4 mm hoch, 25 Pfg.; bei Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften usw., Vereine und Behörden 25 Pfg.). — Reklamen: Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk. — Für die Erfüllung von Platzvorschriften wird Gewähr nicht übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen vier Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. — Gebühr für Beilagen nach Gewicht.

Zweite Ausgabe. Samstag, 16. September 1911. 60. Jahrgang. Nr. 642.

Marokko.

Die Übergabe der französischen Antwort.

Die „Kölnische Zeitung" schreibt: „Die französische Rückäußerung über die deutschen Gegenvorschläge ist heute nachmittag hier überreicht und zwischen dem Staatssekretär v. Kiderlen-Waechter und dem Botschafter Cambon in längerer Unterredung erörtert worden. Die Einzelheiten der Unterredung entziehen sich naturgemäß der Kenntnis. Wir verraten aber kein Geheimnis, wenn wir annehmen, daß die zweite schriftliche Mitteilung der französischen Regierung in verschiedenen Punkten Entgegenkommen gegenüber deutschen Wünschen beweist. Zu einigen Punkten liegen französische Wünsche vor, die sich im wesentlichen auf redaktionelle Änderungen zurückführen lassen. Daneben bleibt noch eine Reihe von Punkten, über die bisher eine Einigung noch nicht erzielt ist. Die Verhandlungen werden daher weiter geführt, und es ist zu erwarten, daß binnen kurzem eine neue schriftliche Zusammenfassung der nicht mehr strittigen und der noch zu vereinbarenden Punkte von deutscher Seite nach Paris mitgeteilt werden wird. Wir brauchen nicht zu sagen, daß nach diesen Eindrücken, deren Richtigkeit wir für verbürgt halten, die deutsch-französische Verständigungsarbeit einen guten Schritt vorwärts getan hat."

—*—

England und Deutschland.

Man ist einigermaßen überrascht, wenn man in diesen Tagen, die selbst dem größten Optimisten die Augen über England geöffnet haben, eine Stimme jenseits des Kanals vernimmt, die Deutschland gerecht wird. Es sei darum ein Artikel wiedergegeben, den die „Daily News" veröffentlichte und der von dem „Evening Standard" abgedruckt war. Es heißt in dem Artikel: „Es ist leicht, die englische und französische Meinung gegen Deutschland aufzustacheln. Das französische Volk regt sich noch an seinen bitteren Erinnerungen auf; die Engländer sind durch einen mehr als zehnjährigen Pressefeldzug so bearbeitet, daß sie unter ihren Glaubensartikeln den Satz aufgenommen haben, Deutschland könne nichts recht machen, und daß eine Nation nur anderer Meinung sein braucht als Deutschland, um unsere Sympathien zu verdienen. Das ist eine gefährliche Meinung, denn wir müssen in einer Welt mit Deutschland leben, und Deutschland ist eine der größten Nationen dieser Welt. Es verlohnt sich wirklich, einen Versuch zu machen, Deutschland in unserm Urteil in etwa gerecht zu werden, und dieser Versuch, den gegenwärtigen Streit zwischen Frankreich und Deutschland, der uns nicht unmittelbar angeht, zu beurteilen, sollte nicht unmöglich sein. Die bisherigen Zugeständnisse kommen hauptsächlich von Deutschland. Deutschland ist in Agadir und möchte das ganze Sus-Land besetzen wie Frankreich Shawia und Spanien das Rif-Land und Tetuan-Land besetzt haben. Deutschland hat alle Absichten auf Gebietserwerb in Marokko bestritten, und das ist bei dem gegenwärtigen Stand der internationalen Erwerbungen und Bestrebungen keine Kleinigkeit. Zweitens hat Deutschland seine Bereitwilligkeit erklärt, ein französisches Protektorat in Marokko anzuerkennen. Das ist ein sehr wichtiges Zugeständnis an Frankreich. Wir müssen zugeben, daß Deutschland bis hierher nicht ungefällig gewesen ist. Man hat uns gesagt, daß Deutschland eine wirtschaftliche Vorzugsstellung fordert, welche der Gleichberechtigung der andern Mächte widerstritte. Leider ist der Wortlaut der deutschen Bedingungen noch nicht veröffentlicht. Wir müssen versuchen, Tatsachen zu ergründen, und eine unfragliche Tatsache ist die, daß ein französisches Protektorat in Marokko bedeutet, daß die Bergwerke, die Eisenbahnen und jedes Unternehmen in Marokko von Frankreich aus vergeben würden, wenn nicht eine Garantie für das Gegenteil da ist. Das ist eine Aussicht, welches jedes Land mit Recht unangenehm finden kann, weil gegenwärtig solche Zugeständnisse in Marokko jeder Macht offen stehen." — Das ist natürlich herzlich wenig, aber als Versuch, Deutschland gerecht zu werden, sei die Auslassung registriert.

—*—

Englische Spionenriecherei.

An der Küste von Norfolk landete in den letzten paar Tagen eine englische Gesellschaft von vier Herren von einer Jacht, während die zu ihnen gehörigen Damen sich weiter flußaufwärts rudern ließen. Die Männer begegneten am Ufer zwei Damen aus der Gegend, und einer fragte scherzweise: „Sind wir hier in England?" Eine der Spaziergängerinnen stammelte ein schüchternes Ja, benachrichtigte aber gleich darauf einen Radfahrer, der schleunigst dem nächsten Küstenwachtposten meldet, eine fremde Jacht habe Leute gelandet. Die Küstenwächter setzen sich mit der Polizei in Verbindung. Es wurde an der ganzen Küste entlang telephoniert, angerufen und alle Welt geriet in Aufregung und traf Anstalten, um die fremden Spione einzufangen. Mittlerweile trafen die Herren von der Jachtgesellschaft in dem nächsten Orte ein und strebten arglos dem besten Gasthause zu. Es fiel ihnen auf, daß sie auf der Gasse mehr als gewöhnlich angestaunt wurden. Sie legten dieser Beobachtung indessen kein Gewicht bei, sondern ließen sich im Gasthofe ein besonderes Zimmer geben und verlangten den Wirt zu sehen. Der trat denn auch bald zu ihnen ein und sah zu seinem augenscheinlichen Staunen bekannte Gesichter. Dann aber war das Erstaunen auf seiten der Gäste, als der Wirt ihnen erklärte: „Sie können von Glück sagen, daß Sie nicht bereits hinter Schloß und Riegel sitzen und mir bekannt sind. Die Küstenwache, ein halbes Dutzend Geheimpolizisten, die Ortspolizei und der Hafenmeister sind alle im Hause und entschlossen, Sie als deutsche Spione festzunehmen." Man denke, wie unbehaglich die Sache hätte verlaufen können, wenn harmlose Ausländer tatsächlich ans Land gegangen wären, wie es mancher nicht selten hier und da an der englischen oder französischen Küste im Laufe einer sommerlichen Jachtreise getan hat.

—*—

Cartwright.

Die öffentliche Meinung über den Cartwright-Skandal gibt am besten die Wiener „Reichspost" in folgendem Schlußurteil wieder:

Cartwright und die Neue Freie Presse haben sich bei dieser unreinlichen Affäre in eine Sackgasse verrannt, in der sie von einem Widerspruch in den andern gerieten und damit nur bewiesen, daß sie beide schuldig sind. Cartwright hat seine deutschland-feindlichen Äußerungen in Marienbad ohne Zweifel tatsächlich gemacht und die Neue Freie Presse hat offenbar auf eigene Rechnung noch etwas Pulver nachgefüllt. Da die Attacke schief gegangen, möchte Cartwright vor der Diplomatie jede Verantwortung ablehnen; vor der Neuen Freien Presse muß er sie aber eingestehen, da einer ein zu großer Mitwissender des andern ist. Nicht bald war ein hoher Diplomat in eine so mißfarbige Geschichte verwickelt.

—*—

Paris, 15. Sept. Der Ausschuß der sozialdemokratischen Partei Frankreichs hat gestern eine Sitzung abgehalten, in der ein Manifest gegen den Krieg redigiert wurde. Die Arbeiterklassen aller Länder werden aufgefordert, mit allen Mitteln wirtschaftlicher und politischer Art einer Kriegsgefahr entgegenzuarbeiten und wenn es nötig wird, durch eine revolutionäre Erhebung auf das Verbrechen der Regierenden zu antworten.

Sozialdemokratischer Parteitag.

❑ **Jena, 15. Sept.**

Nach Eröffnung der heutigen Sitzung durch den Vorsitzenden, Reichstagsabgeordneten Leber teilt die Genossin Klara Zetkin als Internationale Korrespondentin mit, daß die Genossin Johanna Kramer (Newyork) verstorben sei. Sie widmet ihr Worte des Nachrufs. Hierauf ergreift

August Bebel

das Wort: Parteigenossen! Bevor ich auf mein Referat eingehe, bin ich genötigt, meinen gestrigen Ausführungen eine kleine Berichtigung zu Teil werden zu lassen. Ich habe angenommen, daß auf dem Internationalen Kongreß 1903 die Franzosen in ihren verschiedenen Fraktionen sich für den Massenstreik im Kriegsfalle erklärt hätten. Das war ein Irrtum. Sie haben sich entschieden dagegen ausgesprochen und für unsere Resolution gestimmt.

Bebel fährt dann fort: Der diesjährige Reichstag geht nunmehr seinem Ende zu. Wenn nicht unerwartete Ereignisse eintreten, werden die Neuwahlen in der ersten Hälfte des Januar, also in vier Monaten stattfinden, in der zweiten Hälfte des Januar die Stichwahlen. In den ersten Tagen des Februar würde dann der neue Reichstag zusammentreten. Unser jetziger Reichstag hat ein trauriges Geschick. Die Hottentottenwahlen von 1907 fanden unter der Parole „gegen Zentrum, Sozialdemokratie und Polen" statt. Diese Fraktionen hatten bei der Abstimmung am 13. Dezember sich gegen die Kolonialnachforderungen erklärt. Im Reichstag hatte sich eine Konstellation gebildet, welche die Auflösung um jeden Preis herbeiführen wollte, um eine bessere Parteikonstellation zu erzielen. Das hatte einen Scheinerfolg. Im Laufe der Jahrzehnte ist gewiß ein Druck von Regierung und Unternehmertum bei den Wahlen ausgeführt worden. Soviel wie bei den letzten Wahlen aber war es nie geschehen, vom Minister bis zum letzten Nachtwächter. Der Erfolg war, daß wir Sozialdemokraten zwar eine Viertelmillion Stimmen mehr erhielten, daß wir jedoch 36 Mandate verloren und von 79 auf 43 Abgeordnete zurückgingen. Großer Jubel herrschte nicht nur in der deutschen, sondern auch in der ganzen internationalen bürgerlichen Welt. Als ich mir in meiner ersten Rede erlaubte, Schillers Worte zu zitieren, „In den Ozean schifft mit tausend Masten der Jüngling, still auf gerettetem Boot treibt in den Hafen der Greis." Da lachte man im Reichstage und sagte, das träfe auf mich zu. Jetzt aber mögen die bürgerlichen Parteien erkennen, daß es auf sie zurifft. Nun ist der Hottentottenblock zu Grunde gegangen. Dernburg hat auch schon den Ministersessel verlassen und wird jetzt durch unsere Landsleute, die schwarzen Buschmänner, gehörig gegärt. (Heiterkeit.) Der maßlose Jubel, der die bürgerlichen Parteien erfaßte, als die Wahlresultate 1907 bekannt wurden, machte sich durch große Demonstrationen Luft, und unter freiem Himmel wurden Umzüge veranstaltet, die nicht polizeilich angemeldet waren. Fürst Bülow wurde begrüßt und hielt eine große politische Rede. Und dann kam das Zitat: „Was kümmert mich, ich bitte dich, die Regel, nach der den Feind man schlägt, die Kunst jetzt lernten wir, ihn zu besiegen und sind voll Lust, sie fürderhin zu üben."

Bei der Reichsfinanzreform soll ja Fürst Bülow an den Kaiser herangetreten sein und ihn gebeten haben, er solle den Reichstag auflösen. Da soll der hohe Herr gesagt haben: Ich traue mich nicht! (Lebhaftes Hört! Hört!) Die Nachwahlen hatten ja auch gezeigt, daß wir nicht tot waren. Wir eroberten im Laufe der Jahre eine ganze Reihe von Mandaten, mehr als alle bürgerlichen Parteien zusammen und heute stehen die bürgerlichen Parteien da mit schlotternden Knien. Der katholische König von Sachsen sagte 1907: es ist ja eine Lust zu leben. Ja, es war 1907 etwas ganz anderes als 1903, wo von den 23 sächsischen Wahlkreisen 22 Sozialdemokraten entsandt wurden.

Der Hottentottenblock war eine ganz sonderbare Gesellschaft. Jeder vernünftige Mensch hätte sich sagen müssen, daß er eine Mißgeburt sei, ein Zusammenschweißen von Menschen, die auf die Dauer nicht zusammenhalten konnten. Die äußerste Rechte mußte naturnotwendig auf Grund ihrer Klassenstellung ein dauerndes Zusammengehen mit den Liberalen unmöglich machen. An Stelle des Hottentottenblocks trat dann der schwarzblaue Block. Der ist homogen, die Rechte und Zentrum gehören zusammen. In Agrarpolitik, Gewerbepolitik, Schulpolitik, Kirchenpolitik, Militär- und Flottenpolitik, und Kunst und Wissenschaft bestehen gemeinschaftliche Anschauungen zwischen Zentrum und Konservativen. Und wenn nach jahrzehntelangen Kämpfen diese Gemeinschaft erst eingetreten ist, so geschah das aus dem einfachen Grunde, daß jetzt die Folgen des Kulturkampfes verschwunden sind. Im Anfang der 70er Jahre haben wir vorausgesagt, wie es kommen wird. Und in der Tat, es ist gekommen wie es kommen mußte. Erst durch den Kulturkampf ist das Zentrum mächtig und groß geworden. Wenn das Zentrum irgend etwas erreichen will, so wird die Kulturkampfsahne erhoben und die katholische Religion in Gefahr erklärt und dann werden alle die alten Phrasen hervorgeholt, an die kein denkender Katholik mehr glaubt. Dabei ist wiederholt von katholischer Seite anerkannt, daß die katholische Kirche sich nirgends so wohlig fühlt wie in Deutschland. Ein Führer des Zentrums hat das offen zugegeben. Man braucht ja auch nur auf das katholische Frankreich, das katholische Spanien blicken, um zu erkennen, wie gut es den Katholiken in Deutschland geht. Wir müssen alles aufbieten, um den schwarzblauen Block zu sprengen, ihm seine Mandate abzunehmen. Das Zentrum übt allerdings bei den Wahlen eine ganz gute Taktik. Es schert sich um keine Grundsätze und Prinzipien und treibt einfach Zweckmäßigkeitspolitik. Es tritt in Bayern mit unseren Genossen von der Sozialdemokratie für das allgemeine Stimmrecht ein, ebenso in Baden für das allgemeine Stimmrecht, während es in Preußen und Hessen alles aufbietet, um das allgemeine Stimmrecht zu Fall zu bringen. Es richtet sich ganz nach den Möglichkeiten und fragt nicht, ob dabei seine Überzeugung zum Teufel geht. Ich habe eben von dem Bündnis in Bayern gesprochen, das war so regelrecht abgeschlossen wir nur irgend möglich und wenn das Zentrum bei den nächsten Wahlen mit schoflen Mitteln gegen uns ankämpfen will, gilt es vor allem an dieses Bündnis zu erinnern. Es ist abgeschlossen von dem verstorbenen Erzbischof von München mit unserem leider ebenfalls verstorbenen Genossen Gerhard im Dom zu Speier an möglichst ruhiger Stelle, nämlich unten bei den alten Kaisergräbern. (Große Heiterkeit.) Dort ist die Verabredung für die nächsten Landtagswahlen getroffen worden. Das müssen wir in jeder Volksversammlung unseren Gegnern vorhalten und den Schwarzen unter die Nase reiben. Denn es sind Zeugen für jene Unterredung vorhanden. Gerade der neue Erzbischof von München ist einer der schärfsten Hetzer gegen die Sozialdemokratie. Ausschlaggebend ist ferner die Haltung des Zentrums im Reichstage. Die Verteurung aller Lebensmittel hat das christliche Zentrum in erster Linie auf dem Gewissen. Wir kämpfen für die Mühseligen und Beladenen, und das müßte eigentlich die Aufgabe des Zentrums sein. Ich habe den Herren vom Zentrum schon einmal im Reichstage zugerufen: Wenn Euer Herr Christus wieder auf die Erde käme, so würde er nicht bei Euch, sondern bei uns Platz nehmen, weil wir die einzige Partei sind, die seine Grundsätze verfolgt. Das Zentrum hat auch die Militär- und Marineforderungen unterstützt. Erst jetzt wieder nimmt es in der Marokkofrage eine höchst zweideutige Haltung ein. Der Herr Trimborn hat es erst dieser Tage in einer Versammlung in Koblenz deutlich ausgesprochen, daß auch die Zentrumsmannen bereit seien, Gut und Blut für Marokko zu opfern. (Zuruf: Herr Trimborn vorneweg. Heiterkeit.) Herr Tirmborn ist zu alt dazu, der kommt nicht mehr in Frage (erneute Heiterkeit.)

Man buhlt jetzt um die Gunst des Kaisers, daß es einen geradezu anekeln und anwidern muß. Den Kaiser selbst muß auch die Haltung der Hungerpatrioten anekeln, wenn man das Pack sieht, das ihn umschmeichelt und von dem keiner den Mut hat, der Warheit die Ehre zu geben. Man kann die ganze Reihe heruntergehen, man findet keinen, der die Wahrheit sagt. Und mit den führenden Kreisen hat auch das deutsche Bürgertum in den letzten Jahrzehnten von Etappe zu Etappe nachgelassen und sinkt immer tiefer. Selbstverständlich auch die Liberalen. Wir sind ja schon in eine gewisse Klemme gebracht, was wir tun sollen bei den Stichwahlen. Mit aller Schärfe muß immer wieder betont werden, daß das Zentrum es war, das die Erbschaftssteuer zu Fall brachte. Die Liberalen waren bereit, 400 Millionen zu präsentieren. Das Zentrum hätte in seiner Eigenschaft als christliche Partei die unbedingte Pflicht und Schuldigkeit gehabt, dafür zu sorgen, daß diese Hunderte von Millionen nur auf die Schultern der Reichen und nicht der Armen und Elenden gelegt würden. Statt dessen hatte das Zentrum noch die Unverschämtheit, nach Erledigung der Reichsfinanzreform seinen Patriotismus in das Reich hinauszuposaunen und sich seiner Erfolge zu rühmen. Selbstverständlich ist das Zentrum nicht allein schuldig. Die Liberalen waren ja ausnahmsweise bei der Reichsfinanzreform in der Opposition. Aber die Mittelstandsleute, Konservative und Antisemiten benutzten die Gelegenheit, sich als große Politiker und Retter des Vaterlandes aufzuspielen. Besonders die Antisemiten dachten nicht daran, die Rettung des Kleinhandwerks und des Mittelstandes überhaupt sich angelegen sein zu lassen, von der sie doch sonst so viele schöne Worte machen. Sie tun das Gegenteil von dem, was sie tun müßten. Der Etat für 1910 hat angeblich einen Überschuß von 117 Millionen gebracht, was große Freude und großen Jubel bei den staatserhaltenden Parteien hervorrief. Sie riefen: Da seht Ihr, in welch gute Finanzlage das Reich kommt. Aber Herr Wermuth hat gleich Veranlassung genommen, zurückzupfeifen. In der letzten Session des Reichstages hat dieser auch den Heeresetat bedeutend erhöht und Mehrkosten von 114 Millionen bis 1915 bewilligt. Man hat diese Mehrforderung ohne großen Lärm gutgeheißen. Die Nationalliberalen haben sich sogar bereit erklärt, mehr zu bewilligen, denn die 114 Millionen sind nach ihrer Meinung zu wenig. Sie machten es gerade so wie Ihr, denn Ihr habt dem Parteivorstand auch mehr bewilligt, als er forderte; bei Euch war das allerdings ganz in der Ordnung. Die Nationalliberalen also sagten dem Kriegsminister, sie würden noch weit mehr bewilligen, er solle nur fordern.

In der Militärverwaltung haben wir unsererseits eine sehr wichtige Forderung zu stellen. Bereits 1906 haben wir den Antrag eingebracht, daß der Sold des gemeinen Mannes von 22 Pfg. pro Tag erhöht werde. Diese 22 Pfg. existieren schon seit Jahrhunderten. Man hat vom Unteroffizier bis zum Generalfeldmarschall die Gehälter ganz erheblich erhöht, nur der gemeine Mann ist leer ausgegangen. Der alte Wilhelm würde die Hände über den Kopf zusammenschlagen, wenn er die hohen Bezüge der Generale mit ansehen könnte. Für die armen Kerls, die gemeinen Soldaten, die täglich nur 22 Pfg. Löhnung haben, verlangten wir also eine Erhöhung, es sollten ihnen wenigstens die Kosten für das Putzzeug ersetzt werden. Natürlich wurde unser Antrag abgelehnt, angeblich weil kein Geld da war. Und ich empfehle Ihnen bei den nächsten Reichstagswahlen, wenn da wieder von unserer nationalen Feindseligkeit geredet wird, zu erzählen, daß wir den armen Teufeln die notwendige Erhöhung geben wollten, daß sie aber abgelehnt wurde, weil kein Geld vorhanden war. Die Erhöhung würde jährlich 18 bis 20 Millionen Mark kosten. Das ist natürlich zu viel. Wenn es sich aber um andere Dinge in der Militärverwaltung handelt, dann werden Hunderte von Millionen ausgegeben, ohne mit der Wimper zu zucken, für die Mannschaften gibt es nichts. Als Fürst Bülow bei der ersten Etatsberatung im Jahre 1907 gefragt wurde: Was hast du für ein Programm, sagte er: Ich denke an Vereinfachungen für unsere Armee. Der Kriegsminister, der dicht dabei stand, wurde ganz bleich. Aber er brauchte keine Furcht zu haben. Bülow war ein ganz angenehmer Causeur, er dachte gar nicht daran, Vereinfachungen im Heere vorzunehmen, von Ersparnissen war nie die Rede. Auch für die Armee haben wir nur immer mehr Ausgaben gehabt. Zu einem großen Teil mußten die erhöhten Aufwendungen für Heer und Marine dadurch entstehen, daß der Militärverwaltung mehr Ausgaben für Lebens- und Futtermittel infolge der Zoll- und Steuerpolitik erwuchsen, das ist also die berühmte Schlange, die sich in den Schwanz beißt. Wenn wir uns die Finanzreform ansehen, so muß man erschrecken, was dadurch herausgekommen ist. Die Erhöhung der Futtermittelpreise, die Steigerung aller Lebensmittelpreise zwingen Reich, Staat und Kommunen, Hunderte von Millionen mehr aufzuwenden, teils direkt, teils indirekt. Direkt insofern, als der Staat Lebensmittel für Krankenhäuser, Siechenhäuser und nicht zuletzt für die Gefängnisse zu höheren Preisen kaufen muß, indirekt aber insofern, als Reich Staat und Gemeinden die Beamtengehälter nicht unwesentlich erhöhen mußten. (Zuruf: Zivilliste.) Ja, ganz recht, dem preußischen König wurden auch 3½ Millionen Mark mehr bewilligt, da er mit 16 Millionen nicht mehr auskommen konnte. Durch eine derartige Steuer- und Zollreform haben wir das Gegenteil von dem erreicht, was wir erreichen wollten. Die kopflose Steuerpolitik hat auch das Zentrum mitverschuldet, gegen das wir den Kampf besonders richten müssen. So geht es nun nicht mehr weiter, es müssen Steuerreformvorschläge für den neuen Reichstag kommen. Auch eine neue Flottenvorlage steht uns im Reichstage bevor. Der Kaiser hat in seiner bekannten Rede vor dem Hamburger Senat eine Andeutung darüber gemacht, so daß kein Zweifel bestehen kann, daß eine solche Flottenvorlage in Aussicht steht. Als sich insonderheit bei der Marokkofrage herausstellte, wie England darüber dachte, da wußte ich schon, daß nunmehr die Wasserchauvinisten Oberwasser bekommen würden. Schon das alte Flottengesetz hatte sich als viel teurer herausgestellt, als man vorher angenommen hatte und hat Nachforderungen verursacht. Wie aber werden die Ausgaben bei einer neuen Flottenvorlage sein. Heute kostet ein Dreadnaught 50 bis 60 Millionen Mark. Früher kostete ein Panzerkreuzer 20 Millionen, heute beinahe ebenso viel wie ein Dreadnaught, 40 bis 50 Millionen. Auch in Frankreich beabsichtigt man eine Verstärkung der Flotte. Da aber kann man sich das eher leisten, denn die Franzosen haben keinen so großen Bevölkerungszuwachs wie Deutschland. Frankreich hat auch einen sehr fruchtbaren Boden und die Franzosen sind als geborene Sparer bekannt. Darum haben sie im Überflusse Geld und darum können sie eher an eine Flottenvorlage denken. Es heißt ja, daß die Franzosen beabsichtigen, ihre Flotte auf die Höhe der deutschen zu bringen. Das alles wird wieder Wasser auf die Mühle unserer Marinepatrioten sein. In allen Ländern werden die Flottenforderungen erhöht. England wird auch nicht bei seinen jährlichen Ausgaben von 880 Millionen stehen bleiben können. Auch in England werden die Kosten für die Flottenausrüstung sich steigern. Hier bewahrheitet sich wieder einmal das Wort: Wen die Götter verderben wollen, den schlagen sie mit Blindheit. Wenn der jetzige Reichstag in seiner kurzen Tagung auch keinen Etat für 1912 mehr durchberaten kann, so sollte die Regierung doch wenigstens den neuen Etat einbringen, der dann von dem neuen Reichstag beschlossen werden soll. Aber es hätte schließlich auch keinen Zweck, denn wenn die Regierung wirklich einen Etat vorlegt, so ist er ja nur eine Attrappe. Niemand hindert sie, im neuen Reichstage mit hohen Nachtragsforderungen zu kommen. Das geht genau so wie bei den Wahlen 1907. Ganz frech schrieb damals die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung", es sei gar nicht daran zu denken, daß die Regierung mit neuen Steuervorlagen kommen werde, und ein Jahr später waren sie da. Aber wir wollen uns nicht nasführen lassen. Wir wissen, was kommen wird. Die jetzige Preissteigerung, die nicht bloß durch die Zoll- und Steuerpolitik, sondern auch die Hitze des Sommers verursacht ist, wird längere Zeit bestehen bleiben. Die Arbeiter werden gezwungen sein, durch Forderungen von Lohnerhöhungen einen Ausgleich zu schaffen. Das mögen sich die Unternehmer hinter die Ohren schreiben. Und wie diese Lohnkämpfe aussehen werden, das wissen wir genau. Wir haben nicht nur Arbeiterorganisationen, sondern auch starke Arbeitgeberorganisationen, die die Lohnkämpfe sicher verschärfen werden. Überhaupt ist in jetziger Zeit alles organisiert, besonders die Bauernschaft. Heute haben die Bauern ein hochentwickeltes Genossenschaftswesen wie kaum ein zweiter Beruf. Und das wird ausschließlich zur Verteuerung der Lebensmittel benutzt. Wenn auf irgendeinem Gebiete die Frage der Sozialisierung herantritt, so wird diese bei der Landwirtschaft am allerleichtesten durchzuführen sein. Die Fleischpreise macht gegenwärtig nicht der Fleischer, die Preise für Backwaren nicht der Bäcker, die Preise machen die Innung und Organisation. Jede Steigerung des Marktes, die eine Preissteigerung ermöglicht, wird auch gründlich ausgenutzt. Wo ein Preisaufschlag von 10 Proz. reichlich genügen würde, da werden 15 bis 20 Prozent genommen. Die Arbeiter aber dürfen so etwas nicht tun, sie müssen ihre Arbeitskraft so billig als möglich verkaufen. Die Ungerechtigkeit liegt auf der Hand, aber das tut nichts. Der Kaiser hat in Altona eine Rede gehalten, in der er besonders die Notlage der Landwirtschaft infolge der schlechten Ernte erwähnte; er fügte hinzu, der Staat werde alles tun, um diese Notlage zu heben. Ich begreife den Standpunkt des Kaisers vollkommen. Der Kaiser ist der größte Agrarier im Reiche und steht der Landwirtschaft nahe, er kennt sie und kümmert sich um sie, er will also ganz natürlich der Landwirtschaft helfen. Er denkt dabei aber nicht an die Not der Konsumenten, einfach aus dem Grunde, weil er sie nicht kennt. Der Kaiser kann auch nicht alles wissen, das kann kein Mensch von ihm verlangen. Der Kaiser erhält seine Informationen von seiner Umgebung, und was die sagt, das glaubt er, und was er glaubt, das spricht er aus. Das ist aber nicht richtig, das Gegenteil ist der Fall. Wenn irgend jemand Schutzmaßregeln braucht, so sind es die Arbeiter, die Kleingewerbetreibenden und die Handwerker und sind es die Beamten. Die Agrarmaßregeln müssen fallen, dafür werden wir sorgen. Jetzt droht man wieder mit einem Verbot der Einfuhr für Geflügel. Die deutsche Landwirtschaft erzeugt nicht genug Geflügel. Das liegt nicht am Land, das liegt an der schlechten Ausnutzung des Grund und Bodens. Deutschland könnte 100 Millionen Menschen ernähren. Dazu gehört nichts als eine völlige Umwälzung des Produktionssystems. (Lebhafte Zustimmung.) Statt dessen verlangt man, daß unsere Landsleute auswandern, daß sie nach Marokko gehen, wo ihnen die Sonne noch viel heißer auf den Schädel brennt als uns hier in diesem Sommer. (Heiterkeit.) Wir haben auch für den nächsten Reichstag das neue Strafgesetzbuch zu erwarten, das ganz scharfe Ausnahmegesetze gegen die Arbeiter in greifbare Nähe rückt. Das vorzügliche Referat Heinemanns auf dem letzten Gewerkschaftskongreß in Dresden ist Ihnen ja allen bekannt. Sie wissen, daß man schon so tief gesunken ist, daß man den Arbeiter, der das Koalitionsrecht ausübt, als Erpresser bestrafen will. Durch eine solche Bestimmung will man dem Arbeiter die Ausübung des ihm verfassungsgemäß verbürgten Koalitionsrechts unmöglich machen. Sie sehen, unseren Genossen im Reichstage stehen große Aufgaben bevor. Dann noch ein ganz besonders wichtiger Punkt: der neue Reichstag wird sich auch mit der Beratung des Zolltarifs zu beschäftigen haben. Wir müssen diese Frage also jetzt bei der Agitation besonders verwenden. Die Agrarier werden wieder hohe Zölle verlangen. Wir müssen gegen die neue Zollvorlage Sturm laufen. Wir werden auch wahrscheinlich die Frage des Dreiklassenwahlrechts im Reichstage zu erörtern haben. Sie wissen ja, wie die bürgerlichen Parteien hierzu stehen. Auch da treibt das Zentrum seine volksfeindliche Politik weiter. Es sagt: wir lassen die Forderung nicht fallen, können es aber jetzt nicht erreichen. Auch auf die liberalen Parteien ist in dieser Frage kein Verlaß. Es ist ein Unsinn, eine Schande, daß in Preußen, dem größten deutschen Bundesstaate, ein anderes Wahlrecht besteht als im Reichstage.

Parteigenossen! Wir müssen im nächsten Wahlkampf alle Kräfte daran setzen, um etwas zu erreichen. Ich will euch aber nochmals vorhalten: Seid keine Optimisten! Wir dürfen uns nicht in Siegeshoffnungen wiegen. Damit schwächen wir unsere Stoßkraft. Laßt es an eifriger Agitationsarbeit nicht fehlen. Wir haben allerdings in den letzten Jahren um 120 000 Mitglieder zugenommen, und die bürgerliche Presse ist ja darüber entsetzt. Ist es doch doppelt so viel, als die süddeutsche Volkspartei zusammen ausmacht. Jeder neunte Genosse hat einen neuen Genossen gebracht. Das ist aber nicht genug. Jeder Genosse muß einen neuen bringen. Dann geht es vorwärts. (Lebhafte Zustimmung.) Wir werden dann auch bei den Wahlen keine Schwierigkeiten haben. Wir werden aber trotzdem wieder in sehr viele Stichwahlen kommen und da wird der ganze bürgerliche Klüngel gegen uns aufmarschieren. Wundert euch um Himmels willen darüber nicht. Wenn die bürgerlichen Parteien gegen uns vorgehen, so tun sie das, weil sie alle von demselben Fleisch und Bein sind. (Heiterkeit und sehr wahr.) Also seid euch klar, daß die in unserer Vorstandsresolution aufgestellten Forderungen mit aller Macht erhoben werden, aber daß sie das geringste darstellen, was wir überhaupt von den Stichwahlkandidaten der Gegner fordern müssen. Die Forderungen sind wirklich sehr bescheiden. (Zustimmung, Wahlenthaltung.) Ja, meine verehrten Genossen aus Süddeutschland. Was tun? Etwa Stimmenthaltung predigen? Sie wissen doch, wie es früher war, die Wähler laufen in Scharen zur Wahlurne und lassen es sich nicht nehmen, für den Mann zu stimmen, den sie für den besseren halten. Wir haben gesehen, wohin wir mit diesen Stimmenthaltungen kommen. Wir werden diese Dummheit nicht noch einmal machen. Wenn wir eine gehörige Anzahl Stimmen bekommen müssen wir uns doch fragen, ob wir bei einer Situation wie der jetzigen uns den Luxus der Stimmenthaltung leisten dürfen. Ich betrachte die Wahlen immer als eine Art Überschwemmung. Die Gegner stehen mitten auf einer Insel. Das Wasser steigt, die Insel wird immer kleiner. Dann haben die Leute natürlich das Bestreben, zu den allerverzweifeltsten Mitteln zu greifen. Wir müssen uns danach einrichten, aber selbstverständlich müssen wir verlangen, daß die Kandidaten sich nicht nur mündlich, sondern auch schriftlich auf das in unserer Resolution aufgestellte Programm verpflichten. Und sie werden froh sein, wenn sie das tun können. Wenn sie in einzelnen Wahlkreisen mehr erreichen können, wäre es ihr Verdienst und sehr erfreulich. Der Satz „Wenn die Liberalen das erfüllen, was wir fordern, so ziehen wir sie den Nichtliberalen vor" hat natürlich nur den Sinn, daß wir auf die Erfüllung dieser Forderungen in erster Linie sehen.

Sie sehen also, daß die kommenden Wahlen die wichtigsten sind, die wir jemals hatten und daß bei diesen Wahlen die wichtigsten Interessen der Arbeiterklasse auf dem Spiele stehen und da müssen wir schon jetzt den latenten Kriegszustand proklamieren. Alle Mann auf Deck! Alle Mann auf Posten und Tag und Nacht arbeiten. Das muß die Losung sein. Und wenn alle Genossen ihre Schuldigkeit tun, und alle Kräfte sich in den Dienst unserer Sache stellen, so ist es ganz klar, daß wir ein ganz anderes Wahlresultat haben werden wie am 25. Dezember 1907. Darum auf, Parteigenossen, auf zum Kampf, vorwärts und durch! (Stürmischer minutenlanger Beifall.)

Außer der Resolution des Parteivorstandes liegt zu diesem Punkte ein Antrag Eduard Bernstein vor auf Herausgabe eine Broschüre, die Aufklärung über die Beziehungen zwischen Deutschland und England schaffen soll. Ferner liegt zu einem Antrag Dortmund, am Tage der Reichstagswahlen die Arbeit ruhen zu lassen, ein Amendement Scheidemann-Bochum vor, wonach diese Pflicht nicht der gesamten deutschen Arbeiterschaft, sondern lediglich den politisch-organisierten Mitgliedern auferlegt werden soll.

Eduard Bernstein begründet darauf seinen Antrag und betont: Bei den bevorstehenden Reichstagswahlen werden die Gegner das äußerste versuchen, die Wähler durch Erörterungen über die auswärtige Politik abzulenken von den Vorgängen in der inneren Politik. (Sehr richtig!) Eine große Rolle spielt hier namentlich die angebliche Bedrohung Deutschlands u. der deutschen Industrie durch England. Auf diesem Gebiete sind die verderblichsten und verkehrtesten Gerüchte weit verbreitet und nicht nur in der chauvinistischen Presse, sondern weit darüber hinaus wird von der Möglichkeit eines Zusammenstoßes mit England gesprochen. Das ist eine wahnsinnige Idee. Deshalb beantrage ich die Herausgabe einer Broschüre. (Lebhafter Beifall.) — Klupsch begründet den Antrag auf Arbeitsruhe am Wahltage.

Nach längerer Debatte, in der besonders lebhaft der Kampf gegen das Zentrum gefordert wird, wird ein Schlußantrag angenommen.

In seinem Schlußwort führt Abgeordneter Bebel aus: Ich habe wiederholt auf die Haltung der liberalen Parteien bei den verschiedenen Vorlagen hingewiesen und betont, daß sie mit unseren Gegnern zusammengestimmt haben. So viel politische Erfahrung haben wir doch alle, daß wir wissen, was wir von den Liberalen zu erwarten haben. Ich habe nichts weiter gefordert, als daß, wenn zwei Kandidaten in der Stichwahl b

sogar sein gutes Recht, die schmutzigsten Mittel anzuwenden und alles aufzubieten, um in die Stichwahl zu kommen. Dazu hat er dasselbe Recht wie wir. Ich glaube daher, daß mein Verlangen ganz in Ordnung ist. Ich möchte aber selbst eine Änderung der Resolution vorschlagen. Ich habe verlangt, daß der Kandidat sich verpflichten muß, gegen jede Erhöhung von Zöllen auf Verbrauchsartikel der großen Masse einzutreten. Man hat mir nun mitgeteilt, daß auch diese Neueinführung von Zöllen in Frage kommt, und daß sich unsere Agrarier vor allem bemühen, den Milchzoll einzuführen. Deshalb schlage ich vor, den Passus zu fassen: „gegen jede Erhöhung oder Neueinführung von Zöllen auf Verbrauchsartikel der großen Masse".

Die Resolution des Parteivorstandes wird mit der Bebelschen Abänderung einstimmig angenommen, ebenso der Antrag Bernstein.

Nunmehr ergriff Abgeordneter Bebel nochmals das Wort und führte aus: Es ist mir die Mitteilung zugegangen, daß ein Teil der Jenenser Studentenschaft, soweit sie hier anwesend ist, die Frage erörtert hat, ob nicht in irgendeiner Form unser heutiges Marktfest gestört werden könnte. Sollte das Gerücht wahr sein, was ich nicht für möglich halte, und sollten in der Tat solche Versuche gemacht werden, um uns in unserem Vergnügen zu stören, dann lassen wir nicht mit uns reden. (Lebhafter Beifall.) Ich kann den jungen Herren nur dringend raten, sehr vorsichtig zu sein und ihre Buckel entsprechend zu wattieren. (Stürmischer Beifall und Heiterkeit.)

Reichstagsabgeordneter Leber: Wir haben unsere Maßregeln bereits getroffen. Tatsächlich hat im hiesigen „Weimarischen Hof" eine Sitzung der Studentenschaft stattgefunden, in der über eine Gegendemonstration beraten wurde. Wir haben sofort unsere Gegenmaßnahmen getroffen und wissen, daß die Studenten einen Umzug arrangiert haben. Wir werden tun, was wir für nötig halten.

Es werden darauf noch einige Anträge erledigt. Angenommen wird der Antrag Niederbarnim, der sich mit der Besetzung der für die Gewerkschaften reservierten Sitze der Parteischule befaßt. Der Antrag Stuttgart, Schnapsinserate in die Parteipresse nicht mehr aufzunehmen, wird abgelehnt.

Damit schließt die Sitzung. Morgen werden noch einige Anträge erledigt, die Berichte der Beschwerdekommission entgegengenommen, die Vorstandswahlen vorgenommen, worauf mit der Wahl des Ortes des nächsten Parteitages der diesjährige sein Ende erreicht.

*

Die am Schluß der Vormittagssitzung des Sozialdemokratischen Parteitages von Bebel und Leber angekündigte studentische Gegendemonstration fand bereits unmittelbar nach der Sitzung statt, wodurch die Genossen vollständig überrascht wurden. Der hier anwesende Teil der Jenenser Studentenschaft hatte sich eine Anzahl Möbelwagen besorgt, die mit lauter amüsanten, auf die Verhandlungen bezüglichen Inschriften bedeckt waren. Auf dem ersten Wagen befand sich eine Musikkapelle, der jedoch das Spielen untersagt war. Mit Rücksicht auf das vom Bezirksdirektor in Apolda bis zur Stadtverwaltung von Jena den Sozialdemokraten gegenüber bewiesene Entgegenkommen war die ganze Veranstaltung als eine Verulkung dieses Entgegenkommens gedacht. So hatte der Bezirksdirektor von Apolda die Beschwerde des Weinstubenbesitzers Paul Göhre abgelehnt, wonach dieser den Genossen das Recht abstreiten wollte, den Platz vor seinem Lokal mit Tischen und Stühlen zu besetzen. Ferner hatte der Besitzer des neuerbauten Cafés Passage der dort konzertierenden Kapelle untersagt, während des Parteitages das Lied „Deutschland, Deutschland über alles" aus Rücksicht auf die Genossen zu spielen. Schließlich wurde auch auf seiten der Schutzmannschaft ein sehr liberales Verhalten gegenüber dem Parteitage bewiesen. Aus diesen Gründen hatten die Studenten auf dem zweiten Wagen den Besitzer des Cafés Passage, (Morgenstern) plaziert und auf dem Wagen die Inschrift angebracht: „O du mein lieber Morgenstern, — Du hast die Sozi gar zu gern!" Der Wagen wurde flankiert von zwei imitierten Schutzleuten, die über der Uniform rote Schärpen trugen. Auf dem folgenden Wagen sah man Rosa Luxemburg in rotem Schleppgewande, mit der Palme in der Hand, als Friedensengel, an sie gelehnt August Bebel. Auf einem anderen Wagen hatte Ledebour Maurenbrecher vor und keilte ihm den Kopf ein, und zwar nicht zu knapp. Auch der Reichstagsabgeordnete Leber, der in seiner Rede auf dem Parteitage die Genossen ermahnt hatte, fleißig das Volksbad zu besuchen, war auf einem Wagen vertreten. Er zeigte sich als glücklicher Besitzer einer Badewanne, die er unermüdlich anpries. Der Zug bewegte sich von 1 Uhr durch die Hauptstraßen der Stadt und war überall der Gegenstand lebhaftesten Interesses.

Von einem Balkon des neu erbauten Palasthotels „Fürstenhof" sah zufällig der Abgeordnete Liebknecht herab, als der Zug vorbeizog. Als er sein Ebenbild auf einem der Wagen wiedersah, das ihn in dem Moment darstellte, wie er seine Marokko-Protestrede im Treptower Park hält, drehte er sich ärgerlich um und ging ins Zimmer zuück, während die Studenten unten „Heil Dir im Siegerkranz" sangen.

Vor dem Hotel „Zur Sonne" stießen die Studenten auf den Abgeordneten Ledebour, der beim Anblick der Aufschrift „Marokko-Expreß-Zug" und seines Konterfeis im Zuge sich ebenfalls seitwärts in die Büsche schlug. Sobald überhaupt einer der führenden Genossen von den Studenten erkannt wurde, begrüßte man ihn mit der „Wacht am Rhein" oder dem Liede „Deutschland, Deutschland über alles", und jedesmal erregte es stürmische Heiterkeit, wenn dann der auf einem Möbelwagen sitzende Bebel betrübt den Kopf schüttelte und vergeblich die „Marseillaise" anzustimmen suchte. In der Nähe der Universität verstärkte sich der Zug durch eine neue originelle Gruppe. Auf einem Schinderkarren erschien der kurz vor dem Parteitage ausgeschlossene Redakteur Hildenbrand, zusammengeduckt dasitzend, in der Hand eine kleine schwarz-weiß-rote Fahne haltend. Ein blutrot gekleideter Henker zog den Karren, den andern Wagen zum Richtplatz nach. Eine zweite Auffahrt der Studenten auf dem Marktplatz wurde rechtzeitig von der Polizei inhibiert, die sich dafür lebhafte Protest- und Pereat-Rufe gefallen lassen mußte. Nachdem sich die Studenten abgeschminkt hatten, versammelten sie sich in den Weinstuben am Markt bzw. in einem dort befindlichen Korporationshause. Vor der Weinstube von Göhre kam es alsbald zu Plänkeleien zwischen den zur Herrichtung des Marktfestes tätigen Ordnern und den Studenten, die lebhaft dagegen protestierten, daß der ganze Markt abgesperrt wurde. Der Weinstubenbesitzer Göhre selbst versuchte mit Gewalt die auf seinem Vorplatze von den Ordnern aufgestellten Tische und Stühle zu entfernen, mußte aber bald der Übermacht weichen. Inzwischen war unmittelbar vor dem Bismarck-Brunnen, der den Platz seit dem Jahre 1892 schmückt, und der sich an der Stelle erhebt, wo bekanntlich Fürst Bismarck auf der Heimkehr von Wien und München seine berühmte Rede hielt, eine rotausgeschlagene Musiktribüne errichtet worden, die mit Girlanden bekränzt war. Zwischen der Tribüne und dem Denkmal des Kurfürsten Johann Friedrich des Großmütigen von Sachsen, des Stifters der Jenenser Universität, zog sich die lange Reihe der Tafeln für die Marktfestgäste hin. Das originelle Denkmal, kurz „Hanfried" genannt, stellt den Kurfürsten mit dem erhobenen Reichsschwert in der Rechten und der aufgeschlagenen Bibel in der Linken dar. Auf beide Insignien fiel unwillkürlich der Blick jedes der anrückenden Genossen. Allerdings kamen nicht sehr viele. Noch um 6 Uhr abends wies der Platz große Lücken auf, obwohl die Fabriken um ½6 Uhr Feierabend gemacht hatten und z. B. die Zeißwerke allein ca. 2400 Arbeiter beschäftigen. Dazu zog der Wind kalt und unfreundlich über den Platz. Die aufgestellte Thüringer Wurstbraterei wurde wenig in Anspruch genommen, ebenso das von einer sozialdemokratischen Brauerei gelieferte Bier. Da außerdem das Lokalkomitee die 150 Mk. für die Marktfestdekoration der Stadt nicht bewilligt hatte, so wurde diese überhaupt nicht aufgestellt, und alles das wirkte in Verbindung mit der unfreundlichen Haltung der Studenten zusammen und ließ den sonst so freundlichen Eindruck eines Jenenser Marktfestes nicht aufkommen. In den Pausen zwischen den einzelnen Musikstücken der Stadtkapelle erklangen aus einem der Korporationshäuser am Markte von lauttönenden Grammophonen nationale Weisen. Am späten Abend waren beinahe mehr Studenten und Jenenser Bürger auf dem Platze als Parteitagsteilnehmer, so daß das Ganze sich als ein Fiasko herausstellte.

Deutsches Reich.

Wahlvorbereitungen.

In konservativen Kreisen Potsdams wird beabsichtigt, den Oberbürgermeister Voßberg, Potsdam, als Reichstagskandidaten für die konservative Partei im Kreise Potsdam-Spandau-Westhavelland aufzustellen.

Die Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Ratibor an Stelle des verstorbenen Zentrumsabgeordneten Domherrn Frank ist auf den 27. Oktober festgesetzt worden.

Graf Posadowsky über unsere Sozialpolitik.

Auf der Konferenz für Sozialversicherung in Dresden betonte Graf Posadowsky in einer Ansprache: Wir müssen suchen, Kapital, Unternehmungslust und Gesetzgebung auszugleichen und zwischen ihnen eine gesunde Diagonale zu finden. Wenn es gelingt, in den verschiedenen Ländern die Belastung der Produktionskosten durch die Sozialversicherung möglichst gerecht zu verteilen und in den einzelnen Ländern parallel zu gestalten, so wird der Wettbewerb auf dem Weltmarkt gleichmäßiger. Solange das Leben eines Volkes nicht chinesisch erstarrt ist, kann auch die Sozialpolitik niemals aufhören. Wir hoffen von der Fortführung einer ehrlichen, besonnenen Sozialpolitik einigermaßen die Milderung der Gegensätze und die Herbeiführung von Zuständen, in denen nicht wirtschaftliche Kämpfe stets zu neuen Schädigungen führen.

Steht eine Lebensmittelteuerung bevor?

Diese Frage wurde am Donnerstag abend im Windthorstbund Cöln-Mitte behandelt. Über die Verhandlungen entnehmen wir der „Köln. Volkszeitung" folgenden Bericht: Der Vorsitzende, Hr. Dr. Scharmitzel, führte aus, daß man dieser Frage nicht aus dem Wege gehen dürfe. Man müsse sie besprechen, nicht um die Sozialdemokraten und die Dreiviertel-Sozialdemokraten von der Demokratischen Vereinigung, die für die Lebensmittelteuerung am liebsten das Zentrum verantwortlich machen möchten, zu überzeugen, sondern um die eigenen Parteiangehörigen aufzuklären. Hr. Dr. Zitzen von der Zentralstelle des Volksvereins behandelte dann das Thema, unter sorgfältiger Abwägung aller in Betracht kommenden Momente, leidenschaftslos und streng sachlich: seine Ausführungen gestalteten sich in logischer Entwickelung ganz von selbst zu einer restlosen Rechtfertigung unserer Schutzzollpolitik auch unter den heutigen Teuerungsverhältnissen. Redner ging zunächst auf die Ursachen der Teuerung ein. Als Mittel der Abhilfe bezeichnet Redner die landwirtschaftlichen Verbände, die Genossenschaften, die den gemeinschaftlichen Bezug von Futter- und Saatmitteln organisieren, die ländlichen Spar- und Darlehnskassen usw. Maßnahmen, die vom Staat ergriffen werden können bezw. bereits ergriffen sind, sind Ausnahmetarife, Zuschüsse oder unverzinsliche Vorschüsse für den Anbau von Futterpflanzen, die Freigabe von Waldweiden, Waldstreu, Abstandnahme von militärischen Übungen. Die Besprechung der Futterzölle gibt dem Redner Gelegenheit, die sozialdemokratische Hetze ins richtige Licht zu setzen. Die Grenzsperre ist aufgerichtet gerade im Interesse der kleineren und mittleren Bauern, die im Gegensatz zum Großgrundbesitz aus der Viehzucht ihre Haupteinnahmen ziehen. Da die ungünstigen Futterverhältnisse und eine gewisse Knappheit des Viehauftriebes auch für das Ausland gelten, so würde eine Öffnung der Grenzen für die gesamte Schlachtviehversorgung des Deutschen Reiches wenig ins Gewicht fallen.

Eingehend beschäftigt sich Redner mit dem Einfuhrschein-System. Das Wesen der Einfuhrscheine besteht darin, daß der Exporteur von Getreide einen Schein erhält und mittels dieses Scheines Getreide wieder zollfrei in gleicher Höhe nach Deutschland einführen kann. Der Einfuhrschein hat nur Wert, wenn gegen ihn wieder Getreide oder Petroleum sowie Kaffee eingeführt wird. Bilden die Einfuhrscheine eine Schädigung der Reichskasse, weil kein Zoll bezahlt wird für eingeführtes Getreide? Die Frage ist zu verneinen. Wenn Getreide nicht ausgeführt wird, ist eine Einfuhr von Getreide nicht nötig, und dann kann doch auch nicht von einem Zollausfall gesprochen werden. Eine gewisse Schädigung könnte höchstens eintreten, wenn die Ausfuhr über die Einfuhr hinausgehen würde, weil die Verwendungsmöglichkeit der Einfuhrscheine nicht auf Getreide beschränkt ist, sondern auch auf Kaffee und Petroleum sich erstreckt. Aber die Sozialdemokratie hat am wenigsten recht, sich darüber aufzuregen, weil sie sich selbst nicht um die Reichskasse kümmert und verlangt, daß es überhaupt keine Zölle geben soll. Wenn die Klausel bezüglich Kaffee und Petroleum wegfiele, könnte man nichts dagegen einwenden. Wenn wir das Freihandelssystem hätten, würde einfach Getreide ausgeführt und es bestände kein Zwang, daß auch eingeführt würde. Da könnte doch ein noch größerer Übelstand eintreten. Die exakten Ausführungen des Redners, die jedem vernünftigen Menschen wieder einmal die alte Wahrheit bewiesen, daß sich unsere Wirtschaftspolitik wohlbewährt hat, wurden mit stürmischem Beifall aufgenommen. In der Diskussion zeigte sich, daß man mit den Ausführungen des Referenten einverstanden war. Von allen Rednern wurde anerkannt, daß die Zollschutzgesetzgebung, als Ganzes genommen, sich trefflich bewährt. Die Teuerung sei eben die Folge der unglücklichen Witterung; und es sei in hohem Grade verwerflich, die allgemeine Notlage zu politischen Zwecken auszubeuten und dadurch die wucherischen Geschäfte gewisser Elemente noch mehr zu fördern.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Wien, 15. Sept. In der heute auf Anregung des Sozialdemokratischen Verbandes behufs Einberufung des Reichsrats zusammengetretene Obmännerkonferenz sprach sich die Mehrzahl der Redner für möglichst frühen Zusammentritt des Reichsrats mit Rücksicht auf die wachsende Notlage infolge der Teuerung aus, während ein Teil der Redner die Notwendigkeit eines früheren Abschlusses der mit der ungarischen Regierung wegen der Fleischfrage eingeleiteten Verhandlungen als wünschenswert bezeichnete. Der Ministerpräsident erklärte, die Regierung habe ein Rundschreiben an die Landeschefs gerichtet, worin als letzter Termin für den Zusammentritt des Reichsrats der 9. Oktober bezeichnet wird. Der Ministerpräsident verwahrte sich dagegen, daß die ganze Schuld an den gegenwärtigen bedauerlichen Verhältnissen der Regierung zugeschrieben werde. Man vergesse, daß es sich heute eigentlich um eine Weltkalamität handele. Wenn in der Obmännerkonferenz die ungeheure Aufregung der Bevölkerung in einer Weise geschildert werde, daß von den schlimmsten Befürchtungen, Revolution und dergleichen gesprochen werde, so möchte der Ministerpräsident bei voller Aufrechterhaltung der Auffassung, daß es sich um einen wirklichen, die Bevölkerung tief berührenden, von der Regierung sehr empfundenen Notstand handele, doch auch ein Wort der Warnung aussprechen. Er würde es ungemein bedauern, wenn zu der Notlage der Bevölkerung auch noch jene Folgen in einzelnen Fällen treten würden, welche eintreten müßten, wenn die Grenzen, die durch Gesetz und öffentliche Ordnung gezogen würden, überschritten werden sollten. Leider treffe man in solchen Fällen in der Regel nicht die moralischen Urheber, sondern meistens Unschuldige. Der Termin für den Wiederzusammentritt sei der Entschließung der Versammlung anheimgestellt. Präsident des Abgeordnetenhauses, Dr. Silvester, erklärte, er werde den Reichsrat für den 5. Oktober einberufen.

Aus der Stadt.

Münster, 16. September.

‡ **Aus dem Militär-Wochenblatt.** Befördert die Lts. der Res.: v. Bönninghausen (Coesfeld), Lt. der Res. des Kür.-Regts. von Driesen (Westfäl.) Nr. 4; Hausmann (Münster) des Eisenbahn-Regts. Nr. 1 zu Oberlts. Der Abschied ist bewilligt den Oberärzten: Dr. Bagedes (Coesfeld), der Landw. 1. Aufgebots; Dr. Weinges (Coesfeld) der Landw. 2. Aufgebots. Der Rote Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife ist dem Obersten Eltester, Direktor der 1. Traindirektion, verliehen worden.

‡ **Ein aufregender Vorfall** ereignete sich gestern abend auf der Salzstraße. Aus einer Schar spielender Kinder lief plötzlich ein kleiner Knabe vor die in voller Fahrt befindliche Elektrische. Eine Erleichterung griff bei allen Zuschauern Platz, als sie sahen, daß dem Knaben nicht das geringste Leid angetan war. Durch die Geistesgegenwart des Wagenführers war es gelungen, den Wagen auf der Stelle zum Halten zu bringen, was dem Knaben das Leben rettete.

Aus den Provinzen.

♂ **Wolbeck**, 15. Sept. (Rotlauf.) Unter dem Schweinebestande des Tagelöhners Ferdinand Heimann zu Wiegbold Wolbeck 136 ist die Rotlaufseuche ausgebrochen.

♂ **Albachten**, 15. Sept. (Fahrraddiebstahl.) Am Donnerstag abend wurden hier zwei Fahrräder gestohlen. Die sofortige Verfolgung der Diebe, die sich anscheinend über die Chaussee nach Münster begeben hatten, verlief im Dunkel der Nacht ergebnislos.

Dortmund, 15. Sept. (Pech) hatte ein Spitzbube, der dieser Tage einem Bürger eine Joppe stahl und damit das Weite suchte. Er verlor unterwegs aus der Joppe einige Papiere, die ein zufällig des Weges kommender Polizeibeamter fand, und mittels deren er den Besitzer des Kleidungsstückes herausfand. Bei näherem Zusehen fand sich in der Joppe noch ein Hundertmarkschein, den der Dieb gar nicht bemerkt hatte. Der Spitzbube wurde verhaftet.

Wanne, 15. Sept. (Ein mysteriöser Vorfall) hat sich gestern abend in der hiesigen Stöckstraße zugetragen. Dort feierte eine polnische Familie Hochzeit. Wie das so üblich, erschienen dazu auch Uneingeladene, darunter mehrere von der Schicht heimkehrende Arbeiter, die mit der Hochzeitsgesellschaft schließlich in Streit gerieten. Dabei erstach der verheiratete Arbeiter August Koslowski unvermittelt den 21jährigen Arbeiter Ignatz Klake. Trotz der schweren Verwundung schleifte sich K. noch nach dem 3. Stockwerk des Hauses. Plötzlich hörte man einen schweren dumpfen Knall im Hofe. Bei näherem Zusehen fand man dort den Gestochenen tot auf, während oben das Fenster total zertrümmert war. Es besteht der Verdacht, daß K. nicht von selbst abgestürzt, sondern daß er verfolgt und sodann in den Hof hinabgeschleudert wurde.

○ **Börgermoor**, 15. Sept. (Moorbrand.) Der Brand in dem hiesigen Hochmoor greift immer weiter um sich. Gestern ergriff das Feuer auf einer Neu-Kultur 15 Fuder trockenen Hafers und vernichtete ihn; ebenso verbrannten abermals mehrere Haufen fertigen Torfs. Der Brand ist bis auf 50 Meter an das Betriebsgebiet der Griendtsfehn Aktiengesellschaft herangerückt, die hier Torf im Werte von 40 000 Mark lagern läßt. Etwa 200 Arbeiter sind mit dem Aufwerfen von Schutzgräben beschäftigt. Auch in Neu-Börger und Neu-Lehn hält der Moorbrand immer noch an. Durch den seit gestern eingetretenen scharfen Wind wird die Gefahr sehr vergrößert.

* **Oldenburg**, 15. Sept. In Mansin bei Westerstede ist heute Großfeuer ausgebrochen, das bis zum Nachmittag 9 Gebäude einäscherte. Das Feuer ist in einem Strohhaufen entstanden und wahrscheinlich von Kindern angelegt. Der Brand konnte bisher noch nicht gelöscht werden.

Gerichtszeitung.

Gewerbegericht.

❑ **Münster**, 15. Sept. Der Kellner B. hat den Kastellan F. auf Zahlung rückständigen Lohnes in Höhe von 119,90 Mk. verklagt. Da der Beklagte zur Verhandlung nicht erschienen ist, beantragte B. die Fällung eines Versäumnisurteils; gleichzeitig werden dem F. auch die Kosten des Streitverfahrens auferlegt. — Wegen rückständigen Akkordlohnes hat der Stukkateur K. gegen den Unternehmer Sch. Klage erhoben: der in Frage kommende Betrag beläuft sich auf 48,90 Mark und 2,55 Bahngeld. Durch eine Einigung erhält K. 37 Mark und nimmt die Klage zurück; Sch. hat außerdem die Klagekosten zu tragen. Da Beklagter einen Vertreter entsandt hatte, so wird eine Einspruchsfrist von 3 Tagen offen gelassen. — Eine schon mehrmals wegen Mangels an Gegenbeweisen seitens des Beklagten zurückgestellte Klagesache der Dienstmagd H. gegen den Wirt E. wegen Lohnforderung konnte wegen Krankheit des E. auch diesmal noch nicht zur Erledigung kommen. — Wegen kündigungsloser Entlassung verlangt der Arbeiter Sch. von dem Bauunternehmer R. 7,64 Mark, mußte aber mit seiner Klage abgewiesen werden und außerdem die Kosten zahlen, weil er selber die Arbeit verlassen hatte. — Eine Forderung von 9,60 Mark will der Bäckergeselle E. an den Bäckermeister R. wegen unrechtmäßiger Entlassung haben. Wegen Nichterscheinens zum Termin wurde gegen E. das Versäumnisurteil gefällt; ferner fallen ihm die Klagekosten zur Last. — Ebenfalls gegen den Bäckermeister R. richtete sich die Klage des Bäckergesellen R., und zwar ist die Klagesache dieselbe wie im vorstehenden Fall. Kläger macht eine Forderung von 14,65 Mark, Beklagter eine Gegenforderung von 5 Mark geltend. Durch Vergleich erhält der Geselle sofort 8 Mark ausgezahlt; er verzichtet auf jede fernere Zahlung und nimmt die Klage zurück.

Vermischtes.

* **München**, 16. Sept. (Drahtb.) Der wegen eines Raubmordes, den er bei Roth in Bayern verübt hatte, zu 20 Jahren Kerkers verurteilte Webergehilfe Meyer aus Böttchersdorf legte in der Strafanstalt in Nürnberg das Geständnis ab, daß er im Oktober 1905 in der säsischen Schweiz bei Hernkretschen einen Mord begangen habe. Er habe einen Touristen, der ihn als Führer verwendete, von einem Felsen in eine Schlucht hinabgestoßen und die Leiche der Barschaft im Betrage von 600 Mark beraubt.

* **Lemberg**, 15. Sept. Der Kurort Rymanow, in dem gegenwärtig Truppenteile aus dem Manöver untergebracht sind, steht seit heute nachmittag in Flammen. Das Feuer breitet sich bei dem herrschenden Sturm schnell aus. Wegen Wassermangels verwendet man Mineralwasser zum löschen. Der ganze Kurort ist gefährdet.

* **Prag**, 16. Sept. (Drahtb.) Auf der Bahnstrecke Laun-Duz war während der Fahrt aus einem Postzug ein Postbeutel mit 36 000 Kronen verschwunden. Die Untersuchung führte zur Verhaftung zweier verdächtiger Beamten des Launer Postamtes. Gestern wurde an der Türklinke des Briefträgerzimmers des Postamtes in Laun ein Paket mit 34 100 Kronen gefunden. Der Rest des gestohlenen Geldes fehlte.

* **New-York**, 16. Sept. (Drahtb.) In Westminster (Britisch-Columbia) wurde der Geldschrank der Bank of Montreal durch Dynamit gesprengt. 1½ Millionen Mk. wurden daraus geraubt. Die New-Yorker Polizei verhaftete einen Italiener, der eine Dynamitbombe im Hausflur einer Mietskaserne anzuzünden im Begriff war.

* ⊡ **Madrid**, 16. Sept. (Eig. Drahtb.) Bei Avilos badeten fünf junge Damen, die den ersten Gesellschaftskreisen angehörten, in einem Flusse, wurden von der Strömung fortgerissen und gerieten in die höchste Gefahr, zu ertrinken. Auf ihr Hilfegeschrei eilten drei junge Leute hinzu, um sie zu retten. Er gelang ihnen jedoch nicht, und alle acht Personen ertranken.

* ⊡ **Bilbao**, 16. Sept. (Eig. Drahtb.) Die Unruhen halten trotz des über die Stadt verhängten Belagerungszustandes an. Der Militär-Gouverneur hat eine Bekanntmachung erlassen, in der die Bevölkerung aufgefordert wird, so wenig als möglich die Straßen zu benutzen, da er sonst für ihr Leben keine Verantwortung übernehmen könne. Es macht sich ein großer Mangel an Brot fühlbar. Gestern wurden verschiedene Bäckerläden und Brotwagen von der Menge gestürmt und ausgeplündert. Die Brücke von Amoralla wurde mit Dynamit in die Luft gesprengt. Seit den letzten Tagen herrscht hier ein furchtbares Unwetter. Die ganze Stadt ist überschwemmt. Die Feuerwehr hat ständig zu tun, die in den Kellerwohnungen lebenden Familien in Sicherheit zu bringen. Dabei werden sie oft von den Streikenden gehindert. Es kam infolgedessen zu verschiedenen Zusammenstößen, in dessen Verlaufe zwei Streitende getötet und mehrere schwer verletzt wurden.

* **Trockenheit und Wasserhaushalt.** Daß sich in Zukunft an internationalen Strömen die nationale Wassernutzung zur internationalen Wasserwirtschaft entwickeln und sich die ganze Sorge auf die künstlich ausgeglichene Wasserführung im Hauptstrome richten muß, wird in einem sehr beachtenswerten Artikel der „Rheinquellen" dargelegt. Danach liefert ein mittelgroßer Gletscher von der Ausdehnung des Morteratschgletschers in den heißen Tagen des August eine sekundliche Schmelzwassermenge von 25 bis 30m³, d. h. so viel wie ungefähr die Niederwasserführung des Neckar bei der Einmündung in den Rhein betrug. Ein Gletschergebiet von 25 Quadratkilometer entspricht demnach in bezug auf Wasserabgabe einem Flußgebiet von 13,965 Quadratkilometer Einzugsfläche (Neckar). Der Abfluß des Gletschers mit 130 Quadratkilometer übertraf an Wasserfülle die Niederwassermengen des Mains mit 27,377 Quadratkilometer oder der Mosel mit 28,033 Quadratkilometer. In Trockenperioden kommt es somit nicht sowohl auf die absolute Größe des Einzugsgebietes an, als vielmehr auf die Intensität der Wasserlieferung. Für die Wasserstandsbewegung des Rheines ist heute ausschließlich das 16 000 Quadratkilometer große Gebiet des Hochgebirges maßgebend. Nur der vierzehnte Teil des ganzen Stromgebietes von insgesamt 224 000 Quadratkilometern ist noch in Aktion und für die eigentliche Wasserführung des Stromes von Belang. Der gewaltige Rest von über 200 000 Quadratkilometern Flächenausdehnung kommt gegenwärtig für die Wasserwirtschaft kaum in Frage. Neckar, Main, Lahn, Mosel usw. sind in dieser Hinsicht bedeutungslos geworden. Dabei handelt es sich nicht etwa um ein augenblickliches Versagen der Flachlandgewässer, sondern andauernd den ganzen Sommer hindurch hatten für die Aufrechterhaltung der wasserwirtschaftlichen Betriebe die Hochgebirgsflüsse aufzukommen. Wo, wie im Stromgebiet der Elbe, das Hochgebirge fehlt, war die gänzliche Einstellung der Schiffahrt die notwendige Folge. Die andauernde Erhaltung eines wirtschaftlich vorteilhaften Mittelwassers gehört demnach zu den wichtigsten Voraussetzungen einer blühenden Wasserwirtschaft. Bei der zunehmenden Festlegung großer Kapitalien in den Wassernutzungen, bei der stets innigeren Verschmelzung der Wasserbetriebe mit dem allgemeinen Wirtschaftsleben muß genügende Sicherheit geboten sein, daß anhaltende abnorme Tiefstände der Gewässer nicht zu einem wirtschaftlichen Unglück ausarten können. Je differenzierter die Wasserkultur, um so fühlbarer die Rückschläge bei anhaltendem Wassermangel. Welche Mittel zu der Erzielung einer künstlich ausgeglichenen Wasserführung im Hauptstrome erforderlich sind, ergibt das Studium der Talsperren und der Seeregulierung.

* th. **Eine hübsche Episode aus dem Kaisermanöver** wird uns mitgeteilt. Am 11. d. Mts., als die blaue Küstenwacht vor dem roten Feinde zurückwich, wäre beinahe der Kommandeur dieser Division, Generalleutnant v. Windheim, in die Hände des Feindes gefallen, wenn es eben ganz kriegsmäßig zugegangen wäre. Bei Friedland kam in langsamer Fahrt ein blaues Auto mit General v. Windheim die Chaussee entlang, überall kein blauer Soldat in der Nähe. Diese Gelegenheit benutzte eine Patrouille der Wandsbecker Husaren. Sie reitet dem Auto mit gestreckter Lanze entgegen und schon ruft der Führer der Patrouille dem General sein „Gefangen, Exzellenz" zu. Verblüfft schauen sich die Insassen des Autos an, ganz überrascht von dem Blinken der sechs Lanzen vor ihren Nasen. Der Patrouillenführer schaut sehnsüchtig nach einem Schiedsrichter aus, der den General totsagen soll. Diesen Moment benutzt der Chauffeur und in voller Fahrt stiebt er mit seiner teuren Last davon, die Husaren verdutzt hinter sich lassend. Welche Wendung hätte das Manöver genommen, wenn der Kommandierende der Küstenwacht in Feindes Hand gefallen wäre. Aber so kriegsmäßig geht es doch nicht zu, eigentlich schade. Regimenter werden außer Gefecht gesetzt, aber nicht Generale. — So wird aus dem vorjährigen Manöver eine ähnliche Geschichte erzählt. Als ein General mit zwei Adjutanten ins Gelände zur Rekognoszierung reitet, sieht er sich fünf braven Dragonern vom Feinde gegenüber, die ihn gefangen nehmen wollen. „Seid ihr verrückt, Kerls, das könnte euch so passen," ist seine Entgegnung, „sofort zurückgeritten." Und der Feind ritt eingeschüchtert zurück.

* ‡ **Mit Frack und Zylinder zur Fabrikarbeit!** Zu was die Maul- und Klauenseuche führen kann, beweist folgendes ergötzliche Vorkommnis, das sich in einer bayerischen Industriegegend zugetragen hat. Ein Fabrikarbeiter, der auch etwas eigene Landwirtschaft betreibt, wurde von seinen Nachbarn angezeigt, daß er in denselben Kleidern, mit denen er im Stalle arbeite, auch in die Fabrik des benachbarten Ortes gehe und so die Maul- und Klauenseuche verschleppe. Da der Angezeigte, dem von der zuständigen Gemeindebehörde tatsächlich Schwierigkeiten gemacht wurden, aber nur einen Anzug besaß, der noch nicht im Stalle gewesen war, so marschierte er am andern Morgen im — Frackanzug mit weißer Binde und Zylinder auf dem Kopf zur Arbeit in die Fabrik.

Luftschiffahrt.

Paris, 15. Sept. Der schwerverletzte Flieger de Nieuport, der, wie wir berichtet haben, abgestürzt ist, wird das Kreuz der Ehrenlegion erhalten.

in Die „Taube", das siegreiche Flugzeug.

Von einem Flieger wird geschrieben: Die Erfolge des Flugzeuges „Taube" im Kaisermanöver waren ebenso ungewöhnlich, wie das ganze Aufkommen dieses eigenartigen Flugzeuges, das sich äußerlich wesentlich von allen bisher bekannten Flugmaschinen unterscheidet und die erste in allen Teilen rein deutsche Konstruktion darstellt. Es ist darum nicht uninteressant, auf die Entwickelung dieses Flugzeuges näher einzugehen, das jetzt schon von französischen Konstrukteuren vielfach nachgeahmt wird. Der eigentliche Erfinder ist der österreichische Ingenieur Wels, einer der ältesten Flugtechniker, der schon vor 5 Jahren praktische flugtechnische Versuche machte. Er wählte für seine motorlosen Gleitflugapparate das Vorbild des Samens der Zanonia, einer exotischen Pflanze, der in der Hauptsache die heute wohlbekannte Form der Etrich-Rumpler-Taube hat. Er fand in zwei Wienern, den Herren Etrich jun. und sen., die verständnisvollen Förderer seiner Arbeiten, und seine Versuche wurden vom Erfolge so gekrönt, daß ihm Gleitflüge (ohne Motorkraft) von mehr als 200 Meter Länge glückten. Später baute Wels einen Motor ein und setzte seinen Apparat auf ein Fahrgestell, aber, mangels eines richtigen Flugfeldes, konnte er nur Fahrversuche auf beschränktem Raume machen. Gerade um die Zeit, als dann die Entwickelung des Fluges in Frankreich die Bedeutung der neuen Kunst so augenfällig machte, daß in Wiener-Neustadt aus städtischen Mitteln ein großes Flugfeld angelegt wurde, trennten sich Wels und Etrich und Igo Etrich, der Sohn, siedelte mit seinem Apparat aus der Wiener Rotunde, die ihm als Schuppen gedient hatte, auf das neue Flugfeld über. Hier hatte er bald schöne Erfolge, und nach verschiedenen wesentlichen Verbesserungen gelangen schließlich ausgedehnte Flüge. Mit einem neuen Apparat vollbrachte dann Etrichs Werkmeister Illner bedeutende Leistungen im Hoch- und Überlandflug, wie man sie bisher nur im Auslande gekannt hatte. Bis dahin war der Apparat in Deutschland nur ganz wenig, selbst in Fachkreisen, beachtet worden, als daher der Werkmeister Illner vor Jahresfrist in der Herbstflugwoche in Johannisthal im Auftrage seiner Firma die „Taube" vorführen sollte, da erwartete nur eine kleine Zahl Eingeweihter die Sensation, die dann kam: die „Taube" zog an dem Tage das ganze Interesse auf sich, während man für die anderen Flugzeuge mit ihren auch respektablen Leistungen keine Augen hatte. Das war begreiflich, denn der neue Apparat gab zum ersten Male ein richtiges Abbild des Vogels, wer die „Taube" an diesem Abend über sich kreisen sah, konnte vergessen, daß es ein Bauwerk aus Holz, Stahl und Leinwand war, so sehr glich es einem Vogel. Damit begann der Siegeszug der „Taube". Die Rumplerwerke bildeten sich zum Erwerb der Rechte auf den Apparat. Illner gab einigen Schülern Unterricht, dann verging eine Zeit stiller Arbeit, bis plötzlich die Leistungen Helmuth Hirths die „Taube" in den Mittelpunkt des Interesses rückten. Hirth, der neue Oberingenieur der Rumpler-Werke, ein Schüler Illners, gewann auf ihr in glänzendem überlegenen Stil den Oberrheinischen Zuverlässigkeitsflug und stellte einen Passagier-Welthöhenrekord auf. Dann kam die Flugwoche in Johannisthal, in der der ganz junge Anfänger Hans Vollmoeller, ein neuer „Taube"-Flieger, in die erste Reihe der internationalen Flieger neben Hirth rückte, indem er gleich in den ersten Tagen überraschende Höhenflüge ausführte, und einen neuen deutschen Höhenrekord mit 1680 aufstellte. Auch Hirth nahm an den Flügen teil und schuf wieder einen neuen Passagier-Welthöhenrekord mit 2200 Meter. Darauf folgte der Deutsche Rundflug, in dem Vollmoeller nur durch ein Mißgeschick Zweiter statt Sieger wurde und die zweifellose Überlegenheit seiner sturmsicheren Maschine bewies. Inzwischen machte Hirth einen Überlandflug München-Berlin um den Kathreiner-Preis, die größte derartige Leistung in Deutschland. Seitdem wurde fleißig im stillen gearbeitet, bis jetzt, im Schwäbischen Rundflug, Hirth und Vollmoeller wieder als Erster

Gottesdienstordnung

in den katholischen Kirchen der Stadt Münster.

Sonntag, den 17. September 1911.

Fest der sieben Schmerzen Mariä.

Evangelium: Von der Witwe Sohn zu Naim. Luk. 7, 11—16.

Hoher Dom. Stille hl. Messen von halb 6 bis 9 Uhr. **9 Uhr Chordienst.** Halb 10 Uhr Hochamt. Letzte hl. Messe mit Predigt um 11 Uhr. Nachmittags 2 Uhr Andacht. 3 Uhr Vesper. 4 Uhr Predigt mit Segen. Nach demselben Rosenkranz-Gebet vor der Pieta.

St. Aegidiikirche. Fest Kreuz-Erhöhung. Stille hl. Messen um 6 und 7 Uhr. Schulmesse um 8 Uhr. Levitenamt um 9 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt um 11 Uhr. Nachmittags halb 8 Uhr Andacht. Abends 6 Uhr Andacht zum hl. Kreuz mit Predigt.

St. Antoniuskirche. Stille hl. Messen um halb 7 (gemeinsch. heil. Kommunion der Jungfrauen-Kongregation), 7 Uhr (gemeinsch. heil. Kommunion des Jünglings-Vereins) und 8 Uhr. Hl. Messe mit deutschem Gesange und Predigt um 9 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt um 11 Uhr. Nachmittags halb 3 Uhr Christenlehre. 4 Uhr Andacht und Predigt für die Jungfrauen-Kongregation.

Herz-Jesu-Kirche. Gemeinsch. hl. Kommunion des Mütter-Vereins. Stille hl. Messen um 6 und halb 8 Uhr. Hochamt mit Predigt um 9 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt um 11 Uhr. Nachmittags halb 3 Uhr Christenlehre und Andacht. 4 Uhr Andacht für den Mütterverein.

St. Josephs-Kirche. Stille hl. Messen um 6, 7 und 8 Uhr. Hochamt mit Predigt um 9 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt um 11 Uhr. Nachmittags halb 3 Uhr Christenlehre und Segen. Abends 7 Uhr Andacht.

St. Josephskirche zu Kinderhaus. Stille hl. Messe um 7 Uhr. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachmittags halb 3 Uhr Andacht und Segen.

Heil. Kreuzkirche. Stille hl. Messen um halb 7 und 7 Uhr. Hochamt um halb 9 Uhr. ½ vor 10 Uhr hl. Messe mit Predigt. 11 Uhr stille hl. Messe. Nachmittags halb 3 Uhr Andacht.

St. Lambertikirche. Patrocinium und vollk. Ablaß, auch während der Oktav. Stille hl. Messen um 6, halb 7, 7, halb 8 und 8 Uhr. Leviten-Hochamt mit Predigt um halb 10 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt um 11 Uhr. Nachmittags 3 Uhr Vesper. Abends 7 Uhr Andacht zu Ehren des hl. Lambertus.

St. Josephskirche (Salzstraße). Morgens 8 Uhr hl. Kommunion und hl. Messe. Nachmittags halb 3 Uhr Andacht.

St. Ludgerikirche. Stille hl. Messen um 6, halb 7 und halb 8 Uhr. Halb 9 Uhr hl. Messe mit Predigt und Volksgesang. Hochamt um 9½ Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt um 11 Uhr. Nachmittags 2 Uhr Christenlehre. Halb 3 Uhr Andacht.

Liebfrauenkirche. Stille hl. Messen um 6, halb 7, 7 und 8 Uhr. Halb 7 Uhr gemeinsch. hl. Kommunion der Jungfrauen-Kongregation. Leviten-Hochamt mit Predigt um 9 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt um 11 Uhr. Nachmittags 2 Uhr Christenlehre und Andacht. 3 Uhr Andacht für die Jungfrauen-Kongregation. Abends 7 Uhr Herz-Mariä-Bruderschafts-Andacht.

St. Martinikirche. Stille heil. Messen um 6, 7 und 8 Uhr. Hochamt mit Predigt um 9 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt um 11 Uhr. Nachmittags halb 3 Uhr Christenlehre und Andacht.

St. Mauritzkirche. Stille hl. Messen um 6, 7 und 8 Uhr. 7 Uhr gem. hl. Kommunion der Jungfrauen-Sodalität. Hochamt mit Predigt um 9 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt um 11 Uhr. Nachmittags halb 3 Uhr Christenlehre. Abends 6 Uhr Rosenkranz-Andacht.

St. Servatiikirche. Stille hl. Messen um 7 und 8 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt und Volksgesang um halb 10 Uhr. Nachmittags 2 Uhr Andacht und Segen. Abends 8 Uhr Andacht für die kaufmännischen Gehilfinnen.

St. Klemenskirche. Stille hl. Messe um 6 Uhr. 8 Uhr hl. Messe und gem. hl. Kommunion der Oberrealschüler. 9 Uhr Sodalitäts-Messe mit Predigt. Nachmittags halb 3 Uhr Andacht für die Oberrealschüler. 5 Uhr Rosenkranz-Bruderschafts-Andacht.

St. Magdalenenkirche. Halb 8 Uhr hl. Messe mit Predigt. Abends 7 Uhr Andacht mit Aussetzung des hochw. Gutes und Segen.

Franziskaner-Klosterkirche. Haupt. Ablaß. Stille hl. Messen um 6, halb 7 und 7 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt um halb 8 Uhr. Abends 7 Uhr Andacht und Segen.

Kapuziner-Klosterkirche. Stille hl. Messen um 6, halb 7 und 7 Uhr; letztere mit Predigt.

Klarissen-Klosterkirche. Stille hl. Messen um 6 und 7 Uhr. Abends 7 Uhr Andacht.

Feier des Ewigen Gebetes im Bistum Münster.

Montag, 18. September Schöppingen; nachts St. Marienhospital zu Buer. — Dienstag, 19. Zwillbrock; nachts St. Marienhospital zu Drensteinfurt. — Mittwoch, 20. Büllen; nachts Franziskaner zu Warendorf. — Donnerstag, 21. Südlohn; nachts Trappisten zu Maria-Veen. — Freitag, 22. Graes; nachts Töchter vom hl. Kreuz zu Xanten. — Samstag, 23. Dreben; nachts Kloster Vinnenberg. — Sonntag, 24. St. Martini-Pfarrkirche und St. Mauritz-Pfarrkirche zu Münster und Hochlarmark; nachts Haus Kannen.

Besondere Andachten im Laufe der Woche.

Hoher Dom. Hl. Messen von halb 6 bis 8 Uhr. Halb 9 Uhr Chordienst. 9 Uhr Konventualamt. 10 Uhr letzte hl. Messe. Nachmittags 2 Uhr Vesper. Montag morgen 7 Uhr Pestmesse. Freitag nach dem Hochamt Segen mit der Partikel des hl. Kreuzes. Samstag nachmittag 3 Uhr Pontifikal-Vesper.

St. Aegidiikirche. Dienstag morgen 8 Uhr Pestmesse. Donnerstag morgen 8 Uhr Sakraments-Hochamt. Abends 7 Uhr Sakraments-Andacht. — **St. Josephskirche.** Donnerstag morgen 7½ Uhr Sakraments-Hochamt. — **St. Lambertikirche.** Montag und Dienstag morgen 8 Uhr Hochamt zu Ehren des h. Lambertus. Donnerstag morgen 7 Uhr Sakraments-Hochamt; darnach Rosenkranz und Segen. Abends 7 Uhr Sakraments-Andacht. — **St. Josephskirche** (Salzstr.). Jeden Morgen kurz vor ½8 Uhr hl. Messe. — **St. Ludgerikirche.** Mittwoch morgen 8 Uhr Pestmesse. Donnerstag morgen 8 Uhr Sakraments-Hochamt. Freitag abend 7 Uhr Herz-Jesu-Andacht. — **Liebfrauenkirche.** Donnerstag morgen 8 Uhr Sakraments-Hochamt. Samstag morgen 7 Uhr Hochamt. Nachmittags halb 5 Uhr Andacht. — **St. Martinikirche.** Freitag morgen halb 7 Uhr Pestmesse und Segen. Samstag nachmittag 4 Uhr Andacht. — **St. Mauritzkirche.** Donnerstag morgen halb 7 Uhr Apostel-Hochamt. — **St. Servatiikirche.** Dienstag morgen 7 Uhr Pestmesse. Mittwoch abend 7 Uhr Muttergottes-Andacht. — **St. Klemenskirche.** Täglich 6, 7 und halb 8 Uhr hl. Messen. — **St. Magdalenenkirche.** Jeden morgen halb 8 Uhr hl. Messe. — **Franziskaner-Klosterkirche.** Montag vollk. Ablaß. Dienstag abend 6 Uhr Antoniusandacht.

Gottesdienstordnung

in den evangelischen Kirchen der Stadt Münster.

Sonntag, den 17. September 1911.

Alte Kirche. Vormittags halb 11 Uhr, Pastor Schütz.

Erlöser-Kirche. Vormittags halb 8 Uhr, Pastor Niemöller. Halb 10 Uhr, Konsist.-Rat Culemann. 11 Uhr Kindergottesdienst. Abends halb 9 Uhr Blaues Kreuz im Gemeindehause.

Kirchenchor. Montag abend 8 Uhr Damen, halb 9 Uhr Herren.

Bibelstunden. Dienstag abend halb 9 Uhr in der Kleinkinderschule, Zumbroockstraße, Pastor Schütz.

Donnerstag abend halb 9 Uhr im Gemeindehause, Konsist.-Rat Culemann.

Evangelische Militärgemeinde. Sonntag, den 17. September findet kein Gottesdienst statt.

Wetterbericht.

Voraussichtliche Witterung am 17. September: Bewölkt teils heiter, normal. Strichweise Regen.
Am 18. September: Teils heiter, teils bedeckt, ziemlich warm

Hauptredakteur: **Rudolf Strietholt.** Verantwortlich für Politik: **C. Egbring;** für das Feuilleton: Dr. **Fr. Castelle;** für den übrigen Teil: i. V. Dr. **P. Dückers;** für die Reklamen und Inserate: **Anton Busch,** sämtlich in Münster. — Druck und Verlag der Aschendorffschen Buchhandlung in Münster



bei dem Streben nach Wohlstand ist die Sparsamkeit. Sie sparen bedeutend, wenn Sie an Stelle teurer Molkereibutter beste Margarine verwenden und zwar

Rheinperle

-Margarine, das Beste vom Besten.

Solo

-Margarine, der altbewährte feine Butter-Ersatz.

Cocosa

feinste Pflanzen-Butter-Margarine.

Im Gebrauch, Aroma und Bekömmlichkeit sind diese ersten Marken feinster Butter gleich. Ueberall erhältlich!

Alleinige Fabrikanten: Holl. Marg.-Werke Jurgens & Prinzen G. m. b. H. Goch.

Rheinperle Solo Cocosa

statt **Butter** das beste!

Vertretung und Lager: **C. Schirlitz,** Münster, Schillerstr. 21. Telephon 1149.

Jalousien klappenfrei, mit einem Zuge absolut feststellbar.
Rolladen aller Art, mit den neuesten Einrichtungen, diebessicherem Verschluß 2c.
Düsseldorfer Jalousie-Fabrik H. Müller Söhne.

Elegante Rock-, Frackanzüge, Cylinder leihweise. Carl Rütter sen., Kr. Timp. 17/19. Beacht. Sie Str. u. Nr

Alte Gebisse sowie **einzelne Teile** werden angek. Jüdefelderstr. 14. n*

Ausgekämmtes Haar kauft zu höchst. Preisen Jos. Lücke, Salzstr. 35 a. Servatiipl.

Spezialgeschäft für Anfertigung moderner Haararbeiten. *

Stadt Buer.

Käufer von Wohn- und Geschäftshäusern, Kotten und Baustellen können sich zwecks kostenloser Vermittelung und Auskunft wenden an die * Geschäftsstelle des Haus- u. Grundbesitzer-Vereins, Buer i. W., Maximilianstr. 2 Tel. 645 Horst-Emscher.

Knabenhosen zu machen gesucht. à Stück 1,50 Mk. Off. S S 44 an die Geschäftsstelle.

Wyandotts! 70—80 Stück ein- u. zweijähr. Tiere pr. Stck. 4,00 Mk. abzugeben. Off. unt. R 43 663 an d. Ann.-Exp. J. D. Küster Nachf., Bielefeld.

Gut 200 Morgen mit besten Grundstücken, gut. Gebäude i. Kr. Soest preiswert zu verk. Auskunft erteilt **Albert Neukamp,** Soest, Jakobistraße 65.

Hobelbank, gebraucht, zu kaufen gesucht. **Bisping,** Markt 37.

Militär-Schnürschuhe. Militär-Stiefel, dauerhaft und kräftig, in bekannter Güte und billigst bei **Weinberg.** Sonnenstraße Nr. 80.

Grund-Verkauf.

Der städtische sog. Hüttrupskotten, belegen in der Gemeinde Wessendorf, gr. 3,87,32 Hekt., 33—34 Scheffelsaat, soll am **Montag, den 9. Oktbr. 1911, nachmittags 3 Uhr,** an Ort und Stelle in Parzellen u. auch zusammen zum Verkauf ausgeboten werden.

Der Kotten hat aufstehende Gebäulichkeiten nicht, besteht aus gutem Ackerboden mit Wiesengrund und etwas Holzung. Er liegt an einem guten Zufuhrwege, 20 Minuten von der Stadt.

Von dem Kaufpreise kann evtl. ein Teil als Hypothek bestehen bleiben.

Stadtlohn, 7. Septbr. 1911.

Der Magistrat: Schanz.

Empfehle meinen von der Landwirtschaftskammer anerkannten * **Pettkuser Saatroggen.** 2. Absaat. Pro 100 Kilogramm 21 Mk. **Schulze Joseph Bisping** Emsdetten.

Gewissenhafter **Gesangunterricht** (Tonbildung nach bewährter Methode) erteilt erfahrener Fachmann. Näh. Geschäftsst. (r2a

Du Monts Fleur de Granada ein aromatischer feiner Schnupftabak 10 Pfg. die Dose. Ges. gesch.

Kartoffeln! 50 **Waggon Eigenheimer abzugeben. Kasse u. Abnahme bei Verladung.** Gefl. Anfrag. u. D D 3199 besorgt die Geschäftsstelle.

Teilhaber! Eine gut florierende Blechwarenfabrik sucht zwecks Ausdehnung des Geschäftes einen **stillen Teilhaber** mit 20—30 Mille. Garantiert 6—7 Proz. Mindestverzinsung. Das Kapital wird sichergestellt. * Gefl. Angeb. u. S S 3212 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Zu kaufen gesucht **1 Kolonialw.-Ladeneinrichtg. nebst Theke.** Offerten unter F F 33 bef. die Geschäftsstelle ds. Bl.

Selbständiger Handwerker sucht sofort **300 Mark** gegen monatl. Rückzahlung v. 50 Mk. nebst Zinsen. Off. unter E E 32 an die Gesch.

Geldschrank. Bin Käufer eines diebessicheren guterhaltenen Geldschrankes. Finanziers, Banken usw., die sich einen größ. Schrank anschaff. müssen, od. Firmen, die ihren Schrank abschaffen wollen, kommen wohl in Frage. Angebote m. Angabe der Größenverhältn. und des Preises erbitte unter E F 3220 an die Geschäftsst.

Wer erteilt sofort täglich energischen Nachhülfe-Unterricht in Mathematik u. Latein für O. III? Offerten mit Angabe des Preises pro Stunde unter K K 37 an die Gesch. ds. Bl.

1 gut erh. pol. Tisch mit Kreuzverbind., 3 pol. Stühle, Leinenschrank billig zu verk. Heisstraße 56, 2. Et.

Wichtig für Einjährige! Am 1. Oktbr. eintretende Herren werden zwecks Mitteilung über Einj.-Versicher. um Adresse gebeten; geringe Prämie. Große Vorteile. Näh. unter **Nr. 1173** a. die Annonc.-Exped. **E. Wendel,** Münster i. Westf. *

Grundstück, pass. für jedes Gesch., in der Nähe eines Bahnhofes des Münsterlandes (schöne Geg.) preiswert zu verkauf. Näh. Annonc.-Exped. **E. Wendel,** Lndgeristraße 12. *

Kapital v. 5500 Mk. als 2. Hyp. ges., a. l. v. Privatm. Off. u. D D 952 Gesch.

1 vollständige **Majolika-Ladeneinrichtung, 1 großer Kochherd, 1 Aktenschrank, 2 Tische** billig zu verkaufen. * Offerten unter J J 3204 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Getr. Havelock, Wintermm., **Frack,** f. st. Mittell., Damen-Wintermant. zu verk. v. 9—4 Uhr. Näh. Geschäftsst.

Alte Gebisse, Gold, Silber kauft zu höchsten Preisen **Münz,** Rothenburg Nr. 37. b*

Hypothek gesucht. **Auf sehr rentables Wohnhaus, Rente 7 Prozent, werden zum 1. Oktbr. ca. Mark 10 000 als 2. Hypothek zu 5 Prozent gesucht.** * Offerten unter L M 861 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Wirtschaften mit 69 und 27 Morg. Land, gute Gebäude i. Kr. Soest preisw. zu verkaufen. Ausk. erteilt **Albert Neukamp,** Soest, Jakobistr. 65.

Wegen Platzmangels gut erhaltenes **Bett** mit Sprungrahmen und Goldspiegel zu verkaufen. d3a Staufenstr. 31 part.

Gebrauchter, gut erhaltener **Gasbadeofen** zu kauf. gesucht. Off. unt. T W 25 a. d. Gesch.

Elegantes, neues **Damen-Fahrrad,** prima Fabrikat, bill. zu verkaufen. Näh. Geschäftsst.

Offene Wohnungen

2—3 schöne leere Zim. mit Bequemlichk. in fein. Hause a. d. Kreuzk. an einz. Dame preisw. zu vm. Näh. Gesch. *

Josefstraße 5, 1. Etg. saub. möbl. Zim. (Dauerbr.) mit **guter bürgerl. Pension** zum 1. Okt. zu vermieten.

In bess. Hause 1—2 gut **möbl. Zimmer** bei einzelner Dame, Nähe Servatiitor, zu vermieten. Näh. Gesch. *

In bess. Hause ein **möbl. Zimmer** mit voller Pension an ruh. Herrn zu verm. b(2a Näheres in der Geschäftsst.

2 elegant **möbl. Zimmer** mit Morgenkaffee zu vermieten. Herrsch. Haus in ruhiger Lage. b(2a Hermannstr. 17, pt.

2 große leere **Zimmer** mit Veranda und **Bad** zu vermieten. Näh. Augustastr. 43, 2. Et.

Möbl. Zimmer mit Morgenkaffee zu verm. Norbertstr. 6. (r2a

Eine kleine **Wohnung** zu Oktober oder November Klosterstraße 47 zu vermieten. Näh. Ludgeristraße 55.

Herrschaftliche Wohnung, Kronprinzenstr. 7

5 Zimmer, Küche, Mansarde, Kellerräume und Garten zum Preise von 900 Mk. per sofort oder später zu vermieten.

Näheres beim Verwalter **Paul Blumenthal,** beeid. Bücherrevisor, Südstr. 16. Teleph. 907.

Herrsch. Wohnung im Hause Erpho-Gerdenstr.-Ecke, 2. Etage, mit Zentralheizung, Küche, 9 Zim., Bad mit Zubehör und allen Bequemlichkeiten eingerichtet, z. 1. Oktober cr. **zu vermieten. Heinrich Bullermann,** Baugeschäft. *

Herrschaftl. 1. Etage, bestehend aus 5 großen Zimmern, Küche, Mans. und Zubehör zum 1. Okt. zu verm. j7e Näh. Langenstr. 37, part.

Herrsch. Et., 5 Zim., Badez., Küche, Balkon, Garten z. vm. **Danner,** Jägerstr. 21, I. *

Wohnung, 2. u. 3. Et., je 4 Zimmer, Küche und Keller zum 1. Oktober zu vermieten. 2a **Karl Newels,** Bogenstr. 3.

Wohnung von 5 Zimmern mit Heizungsanlage u. Zubehör zum Preise von 800 Mark zu vermieten. Näheres **Göbenstr. 6.** u*

Fabrik oder Lagerraum Albersloherweg ganz od. geteilt **zu vermieten** oder zu verkaufen. Näheres **Lentertsenfensterfabrik.** *

Ladenlokal für **Putzgeschäft** zu verm. Näh. Centr.-Ztgs.-Bur.

Gesuchte Wohnungen

4 möbl. Zim. m. Morgenk., ruh. gelegen, von 2 Herren zum 1. Oktober gesucht. Offerten unter L L 959 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Zum Wintersemester für 2 Baugewerkschüler **Wohn. mit voller guter Pension gesucht.** Offerten mit Preisangabe unter G G 994 besorgt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Ruh. Leute suchen z. 1. Okt. 3 Zimmer u. Küche m. Zubehör. Off. u. T T 45 an die Gesch.

Cand. jur. sucht sofort **volle Pension.** Angebote unter S T 3213 an die Geschäftsst. d. Bl.

Gut möbliertes Zimmer mit Zentralheizung z. 1. Okt. gesucht. Offerten erbitte mit Preisangabe unter L L 38 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Ehepaar ohne Kind sucht umständehalber freundl. abgeschl. **Wohnung,** 3 Zimmer, Küche, zu sofort od. 1. Okt., Part. od. 1. Etg. Off. u. O O 41 a. d. Gesch.

Suche auf sofort oder später im Kreuzviertel **Wohnung** von 4—5 Zimmern u. Zubehör, der Neuzeit entsprech. Garten erw. Angeb. mit Preisangabe unt. R R 43 an die Gesch. a2a

Offene Stellen

Für herrschaftl. Haushalt nach Hagen i. W. z. 1. Okt. ein in Küche und Haushalt erfahrenes, nicht zu junges **Mädchen gesucht.** Zu erfragen Josefskirchplatz Nr. 8 hierselbst, 1 Treppe.

Weg. Erkrankung m. jetzig. Verkäuferin suche per sofort eine durchaus tüchtige, kath. * **Verkäuferin** für mein Kolonialw.- und Delikatessengeschäft. Angenehme Stellg. bei Familienanschluß. Offerten u. F F 3162 an die Geschäftsstelle.

Ein kath. durchaus anständ. **»» Mädchen ««** für Haushalt und zum Bedienen der Gäste im Restaur. zum 1. Okt. gesucht. Dienstmädchen vorhanden. **Johannes Rasche, Dorsten,** Restaur. Germania.

Ein ordentl., älteres **Mädchen** oder eine einfache Stütze für sofort gesucht. Gefl. Off. unter Z 7712 an die Ann.-Exp. **A. Rolef,** Markt 37. a3a

Zu Okt. für bess. Wirtschaft **Lehrtöchter** gesucht bei Familienanschluß und etwas Taschengeld. Off. u. L M 979 an die Gesch.

Zum 1. Oktober suchen wir ein tüchtiges junges **»» Mädchen ««** zur Führung des Haushalts. Selbiges muß auch mit dem Verkauf von Kolonialwaren usw. vertraut sein. **Glücksburger Konsumverein,** Ibbenbüren i. W.

Properes kath. ff3c **Mädchen** für kleinen Haushalt zum 1. Oktober gesucht. Fam.-Anschluß. Gefl. Angebote an Frau **H. Barlage,** Duisburg a. Rh., Friedrich-Wilhelmstr. 59.

Gesucht zum 1. Okt. schulentlass. **Mädchen** tägl. v. 10—3 Uhr b(2b Achtermannstr. 12, II.

Suche zu Oktober od. sp. kath. **Lehrtöchter** ohne gegenseitige Vergüt. a2b **A. Wilkmann,** Restaurant, in Hövel b. Hamm.

Suche z. 1. Okt. ein braves, kath. **Mädchen,** kinderl.; demselben ist Gelegenh. geb., den Haush. u. die Küche gründl. zu erlernen. **Frau F. Kloppenborg,** Greven.

Suche zum 1. Oktober ein **prop. braves Mädchen** für Küche u. Hausarbeit. Guter Lohn bei Familienanschl. Offerten unter L M 939 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Suche für meine 9jährige Tochter **geb. jg. Mädchen** mit guter Schulbildung für nachmittags. **Frau Alb. Sander,** Industriestr. 12.

2 tüchtige **Schreinergesellen** für bessere Möbel gesucht. * **H. Kosmann,** Telgte.

Suche zum 1. Oktober **kath. Mädchen** für Küche und Haushalt. **Th. Kabbes,** Bäckerei und Konditorei, **Ibbenbüren.**

Jüngeres Stundenmädchen gesucht auf sofort od. später. Raesfeldstr. 8, part.

Zur Führung des Haushalts eines mittl. Beamten, wo die Frau fehlt, wird zum 1. Okt. ein älteres, durchaus erfahrenes **evang. Mädchen** oder ältere, alleinsteh. Witwe, die sich der Erziehung der Kinder annimmt, gesucht. Offerten unter Beifügung von Zeugnissen unter „Postschließfach Münster Nr. 63" erbeten.

Saubere Waschfrau gesucht. **Schier,** Leostraße 12.

Staatlich ermächtigte Chauffeur-Schule Elektra Dortmund, Andreasstr. 62, 20 Lernautomobile, Lehrwerkst., Spezialwerkst. f. d. Automobilbau, Automobil-Ausstell., Droschken- und Luxus-Automobil-Betrieb. **Größte deutsche Automobilfachschule.** Vorkenntn. nicht nötig. Eintritt täglich. **Stellennachweis kostenlos.** Prospekt frei. a*

Sofort od. 1. Oktbr. findet **1 kath. Buchbindergeh.** (bevorzugt wird, der in der Druckerei aushelfen kann), **1 fleiß. Schweizerdegen** dauernde Stelle. Offerten m. Gehaltsansprüchen an **Johannes Bieth,** Damme i. O.

Es werden gesucht und vermittelt: Bessere Knechte als Betriebsleiter auf kleineren Gütern. Eleven, Brennereilehrlinge, Gutshaushälterinnen, Schweinemeister, Arbeiterfamilien Molkereipersonal vom Arbeitsamt der Landwirtschaftskammer Münster in Westf., Schorlemerstr. 8.

Zwei Schreinergesellen nach Recklinghausen-Süd ges. Josef Bußmann, Schreinermeister.

Gesucht per sofort oder im 14 Tagen **tüchtig. Tischlergesellen** für Bauarbeit. Dauernde Beschäftig. **Wilh. Hagspihl,** Tischlermeister, Meppen.

Schneidergehülfen, kath., und ein Lehrling sofort gesucht. * Josef Austrup, Lette, Bez. Münster i. W.

Mehrere ordentl. selbst. Schlossergesellen mit gut. Zeugnissen erhalten sofort Arbeit. * Kapuzinerstraße 4.

Suche auf sofort und später **50 tüchtige Grubenholzarbeiter,** eventl. solche, welche die direkte Aufarbeituug verstehen. Akkordlohn p. Festmeter 2,50—3,00 Mk. Zum Abtrieb kommen über 1000 Morgen. Wohnhaus u. Kantine am Platze. Anmeldungen an **Heinrich Eilermann, Neumünster i. Holstein,** Esplanade 29. b3c

Suche sofort oder 1. Oktober tüchtigen, zuverlässigen t3c **Schmiedegesellen.** Hch. Tyge, Schmiedemstr., **Capelle i. W.**

Schmiedegeselle, welcher selbständig arbeiten kann, sofort od. in 14 Tagen gesucht. **A. Bruns,** Schmiedemstr., Laer, Bez. Münster i. W.

1 Schmiede-Geselle, tüchtig im Hufbeschlag, baldigst gesucht. **Th. Funcke, Recklinghausen.**

2 Bauschreiner sofort ges., Lohn bis 55 Pfg. pro Std., 10stünd. Arbeitsz. **H. Hülsmann, Sterkrade,** Rhl., Holtenst. 44.

Kräftige Arbeiter gesucht. vb(5 **B. Wilbrand, Holzhandlung, Hafen.**

Suche per sofort od. 1. Okt. **» Mädchen «** zu 2 klein. Kindern, welches Hausarbeit übern. Bevorz. werden solche, welche bereits in herrsch. Hause tätig waren. **Frau Regierungsrat Hartwig** Hoyastraße 5.

Tücht. Schlossergesl. sof. ges. Marienthalstr. 78.

Laufbursche (Radfahrer) sofort gesucht. **H. Goevert,** Hörsterstr. 38.

Erdarbeiter zum Universitäts-Neubau gesucht. Zu melden **Baugeschäft Bullermann** oder von Montag ab auf der **Baustelle.**

Herrsch. Kutscher, kath., unverh., von adel. Herrschaft auf dem Lande z. 1. Okt. gesucht. Gedienter Kavallerist oder Artillerist bevorzugt. Meld. mit Zeugnis-Abschriften unter **P R 3230** a. d. Geschäftsst.

2 gewandte, stadtkundige **Radfahrer** im Alter von 18—20 Jahren zum 1. Oktober gesucht. Näheres zu erfragen in der **Annoncen-Exp. A. Rolef,** Markt 37.

Zuverlässiger Hausdiener, der packen und radfahren kann, gesucht. **Gustav Emmrich,** Prinzipalmarkt 45/46.

Volontär per sofort oder später gesucht. **Konditorei Engels,** Roggenmarkt 8.

Gesuchte Stellen

Fräulein, perf. **Köchin,** sucht passende Stelle in Münster. Offerten unter G G 34 an die Gesch.

Jg. fleiß. Mädchen, 20 J., sucht zu Oktober Stellung für Küche u. Hausarbeit. Offert. unter D D 31 besorgt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Suche für m. Tochter Stelle in einem Hotel zur Erlern. der Küche u. des Haushalts ohne gegenseitige Vergütung bei Familienanschluß. Off unter O O 746 besorgt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Suche für m. 19jähr. Tochter Stelle z. gründl. Erlernung der Küche u. des Haushalts in kath. Privat- od. Pfarrhaus bei Fam.-Anschluß ohne gegenseitige Vergütung. Offerten erbitte an **H. Blüggel,** Unna.

Braves **Mädchen,** 21 J., d. 1 J. Küche u. Haush. erlernt, s. Stelle z. 1. Nov. od. fr. in k. Haush., wo Zweitm. vorh. Off. u. Z Z 27 an die Gesch. a3a

Köchin, 23 J., sucht Stell. z. 1. Okt. od. später in herrsch. Hause. Off. erb. unt. L M 24 postlagernd Paderborn.

Einf. **Fräulein,** i. Koch. u. Näh. erfahr., f. pass. Stell. i. herrsch. od. Privathaush. Gefl. Off. unter H E 28 postl. Paderborn.

Fräulein sucht das **Bügeln** zu erlernen, am liebsten da, wo es Mittag- und Abendessen hat. Off. u. M M 39 a. d. Gesch.

Suche zu Oktbr. Stellung als **Kinderfräulein.** Offerten unter H H 35 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Kath., einfach. Haushälterin, mittleren Alters, in allen Zweigen des Haushaltes erfahren, sucht sofort od. später Stellung in Münster oder Umgebung. Selbige war 7 Jahre in einer Stelle tätig. Es wird mehr auf angenehme Stellung mit Familienanschluß gesehen als auf hohes Gehalt. Prima Zeugnisse. Offerten unter R R 40 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Suche für 18jähriges **Mädchen** aus besserem kath. Hause, nicht unerfahren im Nähen und Bügeln, eine **Pension** zur Erlernung der Küche. Gut oder Forsthaus, wo noch ein junges Mädchen ist, bevorzugt. Off. mit Preis unter 865 an die Exp. der Osnabr. Volksztg.

Stadtkundiger Hausdiener sucht Stellung. Offerten unt. J J 36 an die Gesch. ds. Bl.

Junger Polsterer- und Dekorateur sucht z. 1. Oktober dauernde Stellung. Off. u. D D 991 an die Geschäftsstelle. *

Jung. Hoteliersohn, 24 Jahre alt, kathol., sucht **Vertrauensstelle** in ein. bess. klein. Hotel. Gel. Fachmann. Offerten unter W M 8207 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *

Bautechniker, 27 J. alt, led., m. all. a. Büro u. Bauf. vork. Arb. durchaus vertr., s. z. 1. 10. pass. Stelle. Gefl. Off. u. O O 3209 Gesch.

Brennmeister welcher einen Unfall erlitten u. Invalidenrente bezieht, möchte in einer größeren Brennerei als Aufsichtsführer geg. angemessenen Lohn angestellt werden. eba Beste Referenzen und Zeugnisse. Gefl. Angebote erbitte unt. Ltr. J S postlagernd Selm.

Weingrosshandlung und Likörfabrik des Münsterlandes sucht zum baldigen Eintritt **jüngeren Herrn** für Kontorarbeiten und kleine Reisen. Handhabung der Schreibmaschine, Kenntnis der amerik. Buchführung und Stenographie Bedingung. Bevorzugt wird solcher, der bereits in der Spirituosen- oder Kolonialw.-Branche tätig war. Gefl. Offerten mit Gehaltsansprüchen und Bild unter **2 M 3187** an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Lehrling. Für Sohn achtbarer Familie, 17 Jahre alt, wird Lehrstelle in **Manufakturwarengeschäft,** kath., gesucht. Pension im Hause des Prinzipals erwünscht. Off. unt. C C 3198 a. d. Geschäftsst. d3a

Kegelbahn noch an einem Abend in der Woche frei. **W. Grewe, Hammerstraße Nr. 23.**

Guterh. Kochherd, Füllofen u. Gasofen billig zu verkauf. Königstraße 22, 1. Et.

Feines neues Herren- und Damen-Fahrrad billig abzug. Agidistr. 25/27, Hinterh. 2 Tr.

Bügelerin sucht Kundschaft außer dem Hause. Näheres in der Geschäftsstelle d. Ztg.

ff. neue **Familien-Nähmaschine,** feines Fabrikat, bill. zu verkaufen. Näh. Geschäftsst.

Getragene Herrengarderobe und Schuhzeug, kauft zu den überhaupt nur denkbar höchsten Preisen, Postkarte genügt, **Münz,** Pferdegasse 15. 1. Haus von der Rothenburg.

2 Matratzen, 1 eis. Bettstelle m. Matr., 1 pol. Bettstelle mit Matr., alles gut erhalten, preiswert abzugeben. Näh. Augustastraße 2, II.

Wohnungs- und Stellen-Anzeiger.

An dieser Stelle kosten Anzeigen aus Münster bei sofortiger Bezahlung 10 Pfg. der Spaltenraum von 2,4 mm Höhe.

Ziehung am 21. Sept. 1911

Schneidemühler Automobil- u. Pferde-

Lotterie

3193 Gewinne i. W. v. zus. M.

100000

Hptgew.: 1 Automobil i. W. v. M.

15000

4 kompl. Equipagen à 2- und 4sitzige Equipagen i. W. v. M.

10000

5000

3000

2000

Lose à 50 Pf. 11 Lose a. verschied. Tausend. 5 M.

Porto und Liste 25 Pf. extra durch das General-Debit

H. C. Kröger, Berlin W. 8,

Friedrichstr. 193a,

sowie alle durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

In **Münster** bei **Aug. Rolef,** Lose-General-Debit, **W. Brühmann,** Lotterie und Zigarren.

Für Wirte!

Habe 6 Musikinstrumente, teils größere, teils kleinere zu verkaufen, welche gut erhalten und vollständig renoviert sind. Ich gebe dieselben billig ab unter günstigen Zahlungsbedingungen. Ferner 2 Billards, fast neu und wenig gebraucht, und lade ich Reflektanten ein z. Besichtigung.

B. Hagemann,

Restaurant Reichsadler,

Münster i. W. Steinfurterstr. 25.

Neu!

Zephyr-Dauerwäsche

doppelseitig

allerbeste Ware

großes Serviteur m. Manch.

Garnitur M. 2.25.

Alleinverkauf

Joh. Heinr. Jansen

Dauerwäsche-Abteilung

Spiekerhof 19. a*

Petkuser Saatroggen

I. Absaat

von der **Landwirtschafts-kammer** anerkannt, bei Abnahme a*

bis 500 kg 22.— M. p. 100 kg

bis 1000 kg 21.— M. p. 100 kg

in neuen plomb. Säcken z. 1 M., die nicht zurückgenommen werden, frei Bahnhof Ochtrup. Frachtermäßigung bei Abfertigung.

Rittergutsverwaltung Lüttinghaus bei Ochtrup i. W.

Unreines Blut!

Wer öfters 1 Tasse echten amerik. schwarzen Franguiatees trinkt, wird Ausschläge, Geschwüre, Flechten,

Verstopfung

nicht kennen. Greift nie an. Garant. unschädlich. Wohlschmeckend. Hüten Sie sich vor Fälschungen. Niemals lose, nur rote, plombierte Originalpakete.

Reform-Drogerie Fritz Marquard,

Rothenburg 46. a3

Höchste Preise

für getrag. Herren- u. Damengarderobe u. Schuhe zahlt nur

Scheier, Mauritzstr. 4. b6

Dr. phil., (Altphilologe),

erfahr. Pädagoge, sucht passende Hauslehrerstelle in oder bei Münster. Offert. u. **A B 3177** an die Geschäftsst. b25

Zither, Phonograph und Fahrrad

billig zu verkaufen. a35

Kanalstr. 44 I.

Ein gut erhaltenes

Gig

mit Verdeck und ein b3c

Federrollenwagen,

gut erhalten zu kaufen gesucht.

Klaydor, Drensteinfurt.

Wegen Überbürdung ist ein sehr flottes

Haudereigeschäft

(im Industriebezirk gelegen) sofort preiswert zu verkauf. Gefl. Offerten unt. **H J 3104** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Eisschrank

zur Aufnahme von ca. 50 Flaschen geeignet, z. kauf. gesucht. Off. u. **R 7696** a. d. Ann.-Exp. **A. Rolef,** Markt 37. b2b

Heirat! Streng reell!

Hotelbesitzer, kathol., 29 J., sucht, da sonst keine Gelegenheit, behufs späterer Heirat die Bekanntsch. einer kathol. Dame, welche Lust u. Liebe zur Häuslichkeit u. Geschäft hat. Offerten mit Angabe der Familien- sowie Vermögensverhältnisse nebst Bild unter **P P 3210** an die Gesch. Strengste Diskretion! Vermittlung angenehm.

Maler-, Stukkateur- u. Bildhauer-Kittel

kaufen Sie am billigsten bei der Firma

Werner Hösing,

Roggenmarkt 4.



Neu! **„MIWA“**

ist der einzige

SICHERHEITS-RASIER-APPARAT

der die Frage des **richtigen Schnittwinkels** durch **seine in Gelenken bewegliche Klinge** gelöst hat.

Ohne gelenkige Klinge ist kein richtiger Schnittwinkel möglich.

„Miwa's“ Leistung ist unerreicht und übertrifft alle andern Systeme.

Preis des Rasier-Apparates **„MIWA“** inklusive Abzieh-Apparat und 10 Messern **Mk. 20,—.**

Generalvertreter für Deutschland:

JUSTUS FASSMANN, **Berlin SW 68** Alte Jakobstr. 20-22

Einzelverkauf in allen besseren Stahlwarengeschäften.

Verkauf einer mech. Weberei in Schüttorf.

Zwecks Zentralisierung unseres Betriebes beabsichtigen wir unsere Weberei, 170 Webstühle mit Stückfärberei u. Ausrüstungsanstalt verbund. z. verkauf.

Gebäude und Maschinen befinden sich in gutem Zustande. Die Webstühle sind zum Teil in den letzten Jahren neu angeschafft. l3c

Die Besitzung liegt unmittelbar an der Bahn und Vechtefluß in günstiger Lage. Geübte Arbeitskräfte sind am Orte reichl. vorh. Näheres zu erfahren bei Herrn **H. Kistemaker, Nordhorn.**

Kohlen- und Koks-Groß- und Detailhandlung

H. Gourcy, Münster

Kontor und Lager: Schiffahrterdamm-Warendorferstr.-Ecke. — Fernsprecher Nr. 230. — r*

Größtes **Brennmaterialien-Lager** am Platze mit **eigenem Bahnanschluß. Kein** Mitglied einer Händler-Vereinigung. Bietet den **größten Vorteil** beim **Kohlen-** und **Koks-Einkauf.** Liefert außer jeder vorkommenden Sorte Industrie- und Hausbrandkohle den **all erbesten,** von **größter** Heizkraft und **schlackenfrei** brennenden **Auguste-Viktoria-Brechkoks,** sowie die **besten, rußfreien** Salon- und Küchenkohlen, die **besten, sauberst abgesiebten, schlackenfrei** brennenden Anthracitkohlen zu den billigsten Konkurrenz-Preisen.

Mit **äußersten** Offerten stehe zu Diensten.

Eine hygienisch vollkommene, in Anlage u. Betrieb billige

Heizung für das Einfamilienhaus

ist die Frischluft-Ventilations-Heizung. In jedes auch alte Haus leicht einzubauen. Prospekte gratis und franko durch Schwarzhaupt, Spiecker & Co. Nachf., G. m. b. H., Frankfurt a. M.

In Glas- und Blechflaschen.

Putzin

der beste flüssige Metallputz.

Schwemmsteine!

Beste und billigste Bezugsquelle:

Schwemmsteinfabrik „Ideal“,

Münster i. W., Mittelhafen 29. b10

Pferde aller Art

Doppelponys, schnelle Zucker, kleine Ponys, für jeden Arbeits-, Geschäfts-, Luxus- und Liebhaber-Zweck

gabe fast stets vorrätig, und wenn nicht vorhanden, besorge dieselben schnellstens unter weitgehendster Garantie zu billigsten Preisen. Stadtficher gefahrene Pferde und Ponys.

Alte Pferde nehme zum höchsten Tagespreis in Tausch!

Kulanteste Bedienung sichere zu.

B. Terbrack, Pferdehandlung,

Fernsprecher 961. **Fernsprecher 961,**

Schlachthof-Restaurant, Canalstraße 49. r*

Institut zu Freren, Bezirk Osnabrück. Gegründet 1869

Gymn. u. Realschule. Sexta b. Obersekunda u. Einj.-Frw.-Vorb. Prospekt durch den Direktor **Behrendt.** b5c

Yoghurt-Milch

nach **Dr. Thomas, Cöln.**

Nahrhaft, bekömmlich, blutreinigend.

Von vielen Ärzten empfohlen und in deren persönlichem Gebrauch. b4b

Haus Feldhaus b. Münster.

A. Giesbert.

Alleinig. Verkaufsrecht f. Münster u. Hamm.

Gute Möbel und Dekorationen in schönen und zweckentsprechenden Formen kaufen Sie zu angemessenen Preisen in der ältesten Kunsttischlerei Westfalens.

B. Rincklake,

Kunsttischlerei und Innendekoration.

Münster i. W., Rothenburg 14.

Bau-Reparaturen.

Zur sachgemäßen, sorgfältigen und prompten Ausführung **baulicher Reparatur-Arbeiten aller Art** hält sich bestens empfohlen b6c

B. Dahlmann, Baugeschäft,

Bohlweg.

Rhöndorf, (RHEIN) Siebengebirge.

Dr. Euteneuer's Kuranstalt. Aufnahme von Kranken u. Erholungsbedürftigen jederzeit. Klimatisch bevorzugte Lage. Dr. Kemper, Specialarzt für innere Krankheiten.



Diese große Tasse feinster Fleischbrühe liefert Ihnen ein Aufguß heißen Wassers auf einen

OXO Bouillon-Würfel der Comp^le LIEBIG.



Preis 5 Pfg.

Seelig's

kandierter

Korn-Kaffee

nur in Original-Paketen, niemals lose!



Das Beste seiner Art.

Prächtigen Schnurrbart in vier Wochen erhalten



Herr H. Becker in Bochum schreibt uns: Vor nicht langer Zeit lieh ich mir von Ihnen eine Dose Ihres **Bartwuchsmittels „Novella“** Nr. II schicken, und wie viele Mittel, so betrachtete ich auch Ihr Novella zunächst mit Mißtrauen; die Erfahrung hat mich jedoch etwas anderes gelehrt! **Schon nach einigen Tagen** war ein **Erfolg zu sehen und nach vier Wochen** war der prächtigste **Schnurrbart** erreicht. Der Erfolg ist schon deshalb äußerst groß, weil sich bei mir trotz meiner 28 Jahre **vor dem Gebrauch** von Novella noch **keinerlei Bartwuchs** zeigte. Ich werde Sie aus Dankbarkeit überall empfehlen, auch können Sie dieses mein Schreiben veröffentlichen usw. Diese Danksagung sandte uns der obige Herr freiwillig zu. Jedermann, ob jung oder schon älter, der etwas für den Schnurrbart anwenden will, nehme **nur noch** Novella. Wer trotz der Güte dieses Präparats keinen Erfolg erzielen sollte, erhält sein Geld zurück. Jede Dose vers. wir gegen Nachnahme od. Vorauszahlung (auch Briefmarken) zur Ansicht mit Garantieschein. Preis pro Dose Nr. I 2 Mk., Nr. II 3 Mk., Nr. III 5 Mk. (Porto extra). Versand diskret. Man schreibe sofort an **Kosmetische Anstalt in Luxemburg-Gare No. 105**

Königliche Handels- und Gewerbeschule für Mädchen in Rheydt (Bezirk Düsseldorf), Haushaltungsschule und Pensionat.

Ausbildung in allen praktischen Fächern für Beruf u. Haus. Handels- und höhere Handelsschule. Seminar für Lehrerinnen der Hauswirtschaftskunde, für Handarbeits- und Gewerbeschullehrerinnen. w3b

Beginn des Winterhalbjahres am 26. Oktober 1911.

Sprechstunden 10—12 vorm. (außer Sonntags) oder nach vorheriger Anmeldung.

Die Vorsteherin: L. Vollmar.

Landwirtschaftliche Winterschule

des Kreises Lüdinghausen zu Ascheberg i. W.

Unterrichtsbeginn am Freitag, 3. Novemb. d. J.

Schulgeld: 30 Mk. pro Winter. Internat unter geistlicher Leitung. Pensionspreis: 200 Mk. Anmeldungen **baldigst** erbeten! Dürftigen Schülern kann das Schulgeld erlassen werden.

Schulprogramme und Jahresberichte sind durch den Direktor der Anstalt kostenlos zu beziehen.

Das Direktorium:

l3a **Degener,** Pfarrer. **Tillmann,** Direktor.

Telegramm!

In Appelhülsen zur Kirmes ist eingetroffen:

Großes Spiegel-Salon-Karussell, Erstklassige amerikanische Riesen-Luftschiff-Schaukel,

ferner mehrere **Schieß-Spiel- und Leckerbuden.**

Für gute Speisen u. Getränke haben die Wirte bestens gesorgt. Zu zahlreichem Besuch laden freundl. ein **Die Unternehmer.**

Braunkohlen-Brikets

Union

sind

billiger

geworden!

Bestes Heizmaterial!

Billiger als Kohlen!

Zu haben in den Kohlenhandlungen. r*

Man verlange ausdrücklich

„Union-Brikets“.

Wie mühelos ist doch das Putzen



Seitdem wir Immalin benutzen!

Immalin macht das Leder durch seinen hohen Fettgehalt geschmeidig und wasserdicht, ist im Gebrauch sehr billig und bequem, da wöchentlich nur ein etwa 3 maliges Auftragen, sonst nur Nachbürsten bezw. Nachreiben genügt und der mühelos erzeugte Glanz weder durch Regen noch durch Staub entfernt wird.

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein a. G. Stuttgart

Haftpflicht-Unfall-Lebens-Versicherung

Kapitalanlage: M. 78 000 000.—
800 000 Versicherungen
Jahresprämie: M. 27 000 000.—

J. G. Bülten, Oberinspektor Münster; **Martin Robert,** Emsdetten; **Ludwig Uhlenbrock,** Telgte: **Anton Weimann,** Altenberge.

Witwer, kathol., 44 J. alt, Hauseigentümer, in guten Verhältnissen, sucht sich wieder zu

verheiraten.

Gleichaltrige, kath. Damen, auch Witwe ohne Kind nicht ausgeschl., belieben ihre Offerten unter Beifügung von Bild unt. **C D 3179** an die Geschäftsstelle d. Bl. einzusenden. Bild folgt zurück. Diskret. selbstverständlich.

Tüchtiger Schneidergehülfe, 28 Jahre alt, kath., im Besitz des Meisterbriefes, wünscht sich selbständig zu machen, evtl. a3a

Einheiratung

sehr erwünscht. Junge Witwe ohne Anhang nicht ausgeschlossen. Gefl. Off. u. N O 3228 an d. Gesch.

Erstklassige Pianinos

von 16 nur ersten Firmen sowie **eigenes** Fabrikat mit **doppelhohlem Resonanzboden** mit großartigem, **vollem, singendem Flügelton** sowie alle anderen **Musikinstrumente** in großer Auswahl zu äußerst billigen Preisen liefert w4c

Fritz Riesenbeck,

Pianobau-Anstalt,

Bogenstraße No. 13.

Reparaturen an allen **Musikinstrumenten** in eigener Werkstatt, sowie **Stimmungen** billig und gut.

Annoncen

aller Art geben Sie stets nur durch das Annoncen-Büreau **E. Vendel,** Ludgeristr. 12 (neben Odendahl) auf. Sie erhalten dort jederzeit kostenlos fachmännischen Rat und Auskunft in all. Insertionsangelegenheiten und ersparen außerdem durch diese Vermittelung oft

Zeit, Geld und Porto!

Fernruf 1540. a*

Jeder Mann seine eigene Waschfrau!

Everclean die Original-Dauerwäsche



Die beste Wäsche für die Reise.

Allein-Verkauf für Münster und Umgegend:

Joh. Heinr. Jansen,

Hauptgeschäft: Alterfischmarkt 1. **Dauerwäsche-Abteilung: Spiekerhof 19.**

Fernsprecher 226. Fernsprecher 226.

Preislisten kostenfrei.

Im Gebrauch sparsam

Dalli-Seifenpulver

In der Wirkung wunderbar

†

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Freitag morgen 9¾ Uhr unsere innigstgeliebte Tochter, unsere liebe unvergeßliche Schwester, Nichte und Cousine

Clärchen Höner

nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, im Alter von 17 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Münster i. W., den 15. September 1911.

Die trauernden Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt am Montag, den 18. September, nachmittags 3½ Uhr vom Sterbehause Josefstraße 5 aus, das Seelenamt am Dienstag, morgens 8 Uhr in der Josefskirche, Hammerstraße.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche anzusehen.

Aug. Schmiemann

Dobstr. 18, Fernruf 580.

Hauderei

empfiehlt sein a*

anerkannt best. Fuhrwerk

u. a.

2 Breaks, 16- u. 10sitzig.

Patent-Bureau Joh. Schröder, Ingenieur d. Chemiekerkreise, **Münster i. W.**

Berlitz school

zu Münster i. W.

Von m. Reise u. Frankreich zurück!

Die unterbrochenen **englischen** und **französischen** Kurse fangen wieder an. Neuanmeldungen nehme ich v. heute an in meinem Bureau, **Syndikatgasse 4,** entgegen. b35

Albert Durné,

Officier d'Académie.

Ausverkauf!

Die noch vorhandenen

Fußbälle und Fußball-Blasen

werden mit

20 pCt. Rabatt

ausverkauft. b(5b

A. Sprickmann-Kerkerinck

Ludgeristraße 36.

Holländer Gouda-Käse, vollfetter Gouda-Käse,

allerfeinste Qualität 85 Pfg.

Feinste Qualität 80 Pfg.

franko jed. Bahnstation. Ziel 1 Monat. Unbekannt. Nachn.

van Raaijs Käseversand,

Suderwick (Kreis Borken). *

Guter Privat-Mittag- und Abendtisch für beff. Herren. Wolbeckerstr. 19, 1. Et.

Der Polier-Verein Münster

feiert am Samstag, den 16. September, sein

7. Stiftungsfest,

verbund. mit **Konzert, Theateraufführungen und Festball,** im **Mackenbrock**schen Saale, Aegidiistraße.

Fremde können durch Mitglieder eingeführt werden.

Der Vorstand.

Neu! Neu!

Auf zum

Promenaden-Café

am Hörstertor.

H. Struchtrup.

Auf nach Telgte!

Tanz

am Sonntag, den 17. Sept. von 3 Uhr an im Gasthof

Max Lasthaus.

Turnverein „Westfalia“

Gegr. 1883.

Sonntag, den 17. September:

Turnfahrt in die Baumberge.

Abfahrt 1,26 nach Habixbeck.

Um zahlreiche Teilnahme ersucht

Der Turnrat.

Damen-Turn-Verein „Münster.“

Die **Turnstunden** sind von jetzt ab wieder regelmäßig am Montag und Freitag von ½6 bis 7 Uhr in der Turnhalle am Domplatz. Anmeld. daselbst.

»» Neuanmeldungen ««

für den

Unterricht im Violin- und Klavierspiel,

sowie in Theorie nehme jederzeit entgegen. *

Ernst Brüggemann,

Tonkünstler, Tibusstraße 10.

Männer-Gesang-Verein „Euphonia“.

Sonntag, den 17. Sept. 1911:

Familien-Ausflug nach Hiltrup. a2a

Der Vorstand.

Bitte, Brief abholen

Hauptpostamt G G 50.

Kinderaussteuer

kaufen Sie am besten u. billigsten bei

Werner Hösing,

Münster i. W., Roggenmarkt 4.